Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 60 Pf., frei ins Haus 70 Pf., durch die Post bezogen 85 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckſch Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Lübenerstr. 3 Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3 Berlin NW 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt) Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz, und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige und Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent Reklamen Millimeter 25 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

Nummer 6 | **Mittwoch, den 22. Januar 1930** | **48. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haag fand die feierliche Unterzeichnung der Abmachungen über die endgültige Festsetzung der Gesamtreparationen statt, womit die zweite Haager Konferenz ihr Ende fand.

* Die Außenhandelsbilanz für 1929 zeigt einen Passivsaldo von 720,3 Millionen Mark.

* In Augsburg begann der Prozeß gegen fünf Eisenbahnbeamte, denen die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben, bei welchem 18 Personen den Tod fanden, beigemessen wird.

* Bei San Diego in Kalifornien fanden beim Absturz eines Verkehrsflugzeuges 16 Personen den Tod.

Schluß der Haager Konferenz.

Abreise der Deutschen.

Die Unterzeichnung des „Neuen Plans vom Haag", wie der Young-Plan jetzt offiziell genannt wird, ist am Montag nachmittags erfolgt. Das Konferenzgebäude war im Hinblick auf diesen Unterzeichnungsakt mit Fahnen geschmückt und feierlich hergerichtet worden. Von einer großen Schlußfeier hatten die Konferenzteilnehmer Abstand genommen, da die deutschen Delegierten für Montag abend bereits alle Vorbereitungen zur Rückkehr nach Deutschland getroffen hatten, die nur schwer wieder rückgängig gemacht werden konnten. Infolgedessen beschränkte man sich auf eine kurze Ansprache des Vorsitzenden der Konferenz, des Belgiers Jaspar, der in einer knappen Rede nochmals ein Bild von den Verhandlungen im Haag gab. Namens der Konferenzteilnehmer sprach der britische Schatzkanzler Snowden dem Vorsitzenden der Konferenz für seine Mühewaltung den Dank der Versammlung aus, worauf die Unterzeichnung erfolgte.

Die Sitzung dauerte etwa eineinhalb Stunden, da jeder Delegationsführer 26 Unterschriften zu leisten hatte. Die deutschen Delegierten begaben sich unmittelbar vom Konferenzgebäude zur Bahn, um rechtzeitig abreisen zu können. Sie werden sofort nach ihrer Rückkehr vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler zum Vortrag über den Verlauf und das Ergebnis der Haager Konferenz empfangen werden.

Das Endergebnis.

Die nun ausgefertigte Schlußakte über die grundsätzliche Billigung des Young-Planes (jetzt „Neuer" Plan genannt) und die Regelung seiner Anwendung umfaßt folgende Dokumente:

1. Abkommen mit Deutschland, 2. Abkommen mit Österreich, 3. Abkommen mit Belgien, 4. Abkommen mit Ungarn, 5. Abkommen mit der Tschechoslowakei, 6. Übereinkommen mit der Schweiz, 7. Übereinkommen bezüglich des Memorandums, das dem Sachverständigenplan beigefügt ist, 8. Einigung zwischen den Gläubigermächten, 9. Einigung bezüglich der abgetretenen Güter, 10. Schriftwechsel bezüglich des deutsch-amerikanischen Abkommens, 11. Schriftwechsel über die deutschen Eisenbahntarife, 12. Übereinkommen betreffend die Mobilisierung von Teilen der deutschen ungeschützten Annuitäten, 13. Übergangsbestimmungen, 14. Schriftwechsel zwischen Deutschland und Belgien über das Markabkommen.

Das Hauptabkommen ist die Vereinbarung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die endgültige Annahme des Young-Planes zur Regelung aller finanziellen Fragen aus dem Kriege als vollkommener Ersatz für alle früheren Verpflichtungen. Auf die Liquidation deutschen Besitzes wird mit der Annahme des neuen Planes von allen Gläubigermächten verzichtet und es werden hierüber besondere Vereinbarungen getroffen.

Der Schluß des Abkommens ist eine Schiedsgerichtsklausel, wonach unter Vorbehalt besonderer Vereinbarungen für bestimmte Sonderfälle ein Schiedsgericht von fünf Mitgliedern für alle Streitigkeiten aus den Verträgen zuständig ist.

Das Inkrafttreten.

Die Schlußklausel enthält die Bestimmungen des Inkrafttretens, wonach durch die Reparationskommission und den Vorsitzenden der Deutschen Kriegslastenkommission 1. die Ratifikation des Abkommens und die Inkraftsetzung der entsprechenden deutschen Gesetze, 2. die Ratifikation durch vier der einladenden Mächte von der Gläubigerseite und 3. die Konstituierung der Bank für Internationale Zahlungen und die Übernahme ihrer Obliegenheiten sowie der deutschen Schuldzertifikate festgestellt ist.

Der neue Plan wird rückwirkend vom 1. September 1929 ab den Dawes-Plan ersetzen und tritt gegenüber den Gläubigermächten, außer den vier gedachten, vom Tage der Ratifikation an durch diese Mächte in Kraft.

Regelung der Ostreparationen.

Nach in der ganzen vorhergehenden Nacht fortgesetzten Verhandlungen ist Montag morgen eine Einigung mit den bisher widerstrebenden Ostmächten erzielt worden. Die Tschechoslowakei erhält für die Abgeltung ihrer Befreiungsschuld an Stelle der bisher elf Millionen Mark betragenden Jahreszahlung eine solche von nur zehn Millionen Mark zugebilligt, die ferner mit einem Betrage von einem Prozent an der Aufbringung der osteuropäischen Reparationszahlungen beteiligt wird. Die Schwierigkeiten für die Unterzeichnung des Haager Schlußprotokolls waren damit beseitigt; ebenso auch für das zögernde Verhalten Italiens.

Für Österreich und Bulgarien wurden ähnliche Möglichkeiten geschaffen. Für die Ostreparationen wird ein erster Fonds geschaffen, der einen Wert von 240 Millionen Goldkronen haben soll. In ihn fließt der Teil ungarischen Reparationsschuld, der für die Großmächte bestimmt war und sich aus den [illegible] Zahlungen von zehn Millionen Goldkronen jährlich (1929 bis 1943) ergibt, weiter die Zahlungen Ungarns von 1943 bis 1966 in Höhe von je 13½ Millionen Goldkronen, und schließlich die Gesamtsumme der von der Kleinen Entente nach ihrer Gesetzgebung an die enteigneten Opanten zu zahlenden Entschädigungen im Werte von etwa 100 Millionen Goldkronen. Der zweite Fonds von 100 Millionen Kronen wird in Form eines Vorschusses der drei Großmächte Frankreich, England und Italien aufgebracht. Jedenfalls hat Ungarn für die Rückzahlung dieses Betrages nicht zu sorgen, sondern in diesen Fällen treten die Kleinen Ententestaaten für den Mehrbetrag ein.

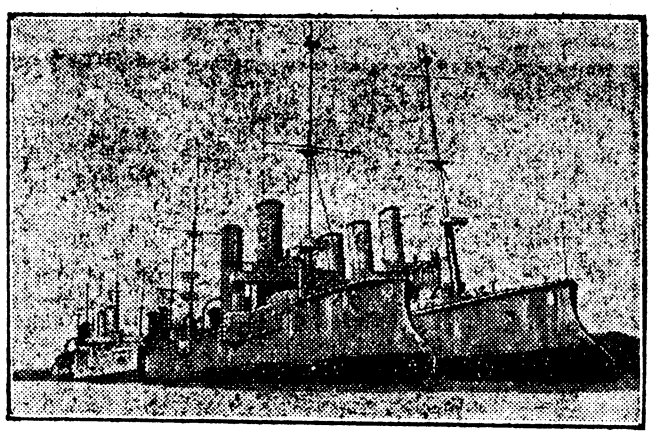
Die endgültige Regelung dieses Abkommens wird jedoch erst in einer nach Paris einzuberufenden weiteren Konferenz der Beteiligten, wo die Rechtsinstrumente geschaffen werden sollen, zu Ende gebracht und unterzeichnet werden.

Abrüstung zur See?

Deutschlands Beteiligung angeregt.

Mit der ersten Plenarsitzung am Dienstag beginnen in London die Besprechungen der großen Seemächte. Der Zweck ist dabei die Erforschung der Möglichkeit zur Herabsetzung der Rüstungen in einem zu vereinbarenden gemeinsamen Plan. An der Konferenz sind beteiligt außer Großbritannien die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien. Die Abordnungen der vier fremden Mächte waren schon am Sonntag in London eingetroffen. Montag morgen empfing der englische Ministerpräsident Macdonald die Abordnungen.

Deutschland hat abgerüstet.



Seine einstige stolze Flotte versank vor Scapa Flow und ihre Reste liegen abgewrackt im „Schiffsfriedhof" von Wilhelmshaven.

Bei einem Presseempfang der amerikanischen Abordnung erklärte Staatssekretär Stimson, daß die bisherigen inoffiziellen Verhandlungen einen herzlichen Verlauf genommen hätten. Er freue sich besonders, daß der anwesende französische Ministerpräsident so gut englisch spreche. Über die Arbeiten der Konferenz selbst könne er sich nicht äußern, da erst die Besprechungen sämtlicher Abordnungen mit Macdonald hierüber entscheiden würden.

Der englische König empfing im Buckinghampalast die Delegationen der fünf Mächte und eröffnete die Konferenz mit einer persönlichen Rede, die durch Rundfunk in alle Welt verbreitet wird. Ebensolche Verbreitung finden die Antworten der Delegationsführer. Montag abend nahmen die Delegierten an einem Regierungsbankett im Savoyhotel und danach an einem Empfang im Lancaster House teil.

Italiens und Frankreichs Wünsche.

Italienische offiziöse Pressestimmen erklären, Italien habe in London seine Zukunft und den mühsam errungenen Platz einer Großmacht zu verteidigen. Es dürfe mit keiner Zurücksetzung aus der Konferenz hervorgehen. Wenn von der grundsätzlichen Verschiedenheit des italienischen Standpunktes vom französischen die Rede sei, so müsse das als nicht ganz richtig bezeichnet werden. Die Konferenz sei einberufen unter der offenbaren politischen These, für eine lange Zeit eine Rangordnung unter den Seemächten festzustellen. Dadurch könnte eventuell die gegenwärtige Lage der Schwachen und der Starken so erstarren, daß die Schwachen kaum jemals sich ernsthaft gegen die Reichen und Starken zur Wehr setzen könnten. Dieses Ziel könne von Italien nicht gebilligt werden.

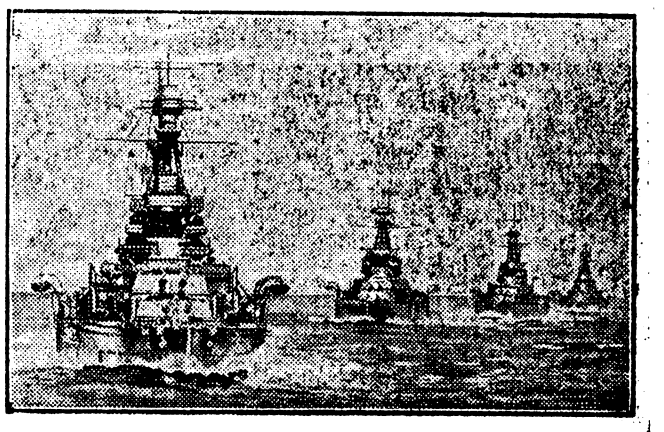
Aus Frankreich vernimmt man, die französische Abordnung beabsichtige, die technischen Verhandlungen der Konferenz durch private Besprechungen über die politischen Aussichten der Sicherheit zu ergänzen. Den Franzosen schwebe vor, den von ihnen gewünschten und von England abgelehnten Mittelmeerpakt durch einen Locarnopakt für den Ärmelkanal oder einen Atlantikpakt einzutauschen. Englands Widerstand gegen ein Mittelmeerabkommen hoffe Frankreich durch das Entgegenkommen über den Nordatlantik, das den Ärmelkanal in sich schließe, zu überwinden.

Die Unverletzlichkeit des Aermelkanals.

Englische Diplomaten nehmen an, die Frage der Unverletzlichkeit des Kanals zwischen England und dem Kontinent werde möglicherweise im Verlaufe der Londoner Konferenz aufgeworfen werden. Wenn Frankreich beabsichtige, durch eine gegensätzliche Verpflichtung die Unverletzlichkeit des Kanals zu achten, so sei es dabei hauptsächlich von politischen Erwägungen geleitet, zumal auch vorgeschlagen werde, daß sich an dem Abkommen außer Frankreich und Großbritannien auch Deutschland, — sogar Belgien und auch Holland beteiligen sollten.

Von der in England in der Presse begründeten Anregung, Deutschland förmlich zu der Konferenz einzuladen, ist an amtlicher Stelle bisher nichts bekannt geworden.

Und Englands Flotte?



Solange noch einzelne Nationen das Vorrecht haben, durch solche Schlachtschiffgeschwader (wie dieses englische) die Meere zu kontrollieren, wird in der Welt das Faustrecht gelten, das sich über alle Verträge hinwegsetzt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Zündwarenmonopol.

Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf des Zündwarenmonopolgesetzes zugegangen. Zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat ist bekanntlich über die Vorlage keine Übereinstimmung zustande gekommen. Die Reichsregierung macht dem Reichstag daher eine Doppelvorlage. Ferner macht sie darauf aufmerksam, daß es nach dem Vertrage mit den schwedischen Anleihegebern notwendig ist, das Gesetz spätestens am 31. Januar d. J. zu verkünden. Bei der Festsetzung des Zeitpunktes für die abschließende Beratung im Reichstag werde daher in Betracht zu ziehen sein, daß gegebenenfalls noch rechtzeitig festgestellt werden müsse, ob der Reichsrat Einspruch erheben will oder nicht.

1930 keine Volkszählung.

Im Jahre 1930 hatte man auf eine allgemeine Volkszählung gerechnet, die in der Regel alle fünf Jahre stattfindet und jetzt wieder fällig gewesen wäre. Wie bekannt wird, soll die erwartete Volkszählung in diesem Jahre ausfallen und auf 1931 verschoben werden. Das Statistische Reichsamt erteilt die Auskunft, die Verlegung sei auf Anordnung der Reichsregierung erfolgt. Wahrscheinlich sind Sparmaßnahmen die Ursache.

Lüneburgs Klage in der Bombenaffäre.

Die städtischen Körperschaften Lüneburgs stimmten dem Antrage des Magistrats zu, die Schadenersatzklage gegen die inzwischen ermittelten Beteiligten an dem zweiten Lüneburger Bombenattentat auf das Regierungsgebäude anzustrengen. Die Klage stützt sich darauf, daß durch das Attentat auch der Stadt Lüneburg ein großer Schaden erwachsen ist, da an der Rathausfront sämtliche Fenster zertrümmert und auch Beschädigungen am Mauerwerk verursacht wurden. Über das Vermögen der Täter ist der dingliche Arrest beantragt worden.

Großbritannien.

Schwere Unruhen bei Johannesburg.

Auf den südafrikanischen Regierungsgruben in der Nähe von Johannesburg kam es zu äußerst bedenklichen Kämpfen zwischen verschiedenen Stämmen angehörigen Eingeborenen. Vierzehn Tote und etwa 30 Schwerverletzte waren das Resultat. Die Wirren drohen sich in westlicher Richtung auf Langlaagte und östlich auf Riedfontein auszudehnen. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden. Von Reef aus sind in aller Eile starke Abteilungen berittener Polizei entsandt worden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer des am 31. März d. J. ablaufenden Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932 zugegangen.

Berlin. Der Reichspräsident empfing Montag den Staatssekretär von Schubert zum Vortrag über die Tagung des Völkerbundrats und die damit im Zusammenhang stehenden Genfer Verhandlungen.

Darmstadt. Wie der hessische Innenminister Leuschner auf Anfrage mitteilt, kann von einem Überfall auf ihn während der Einweihung des Volkshauses in Rüsselsheim keine Rede sein. Dagegen sei noch nicht festgestellt, ob es sich bei der Entwendung der Mäntel und der Beschädigung des Autos um einen politischen Racheakt oder bloß um einen Diebstahl handelt.

London. Die Bemühungen um den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof haben günstige Erfolge erzielt. Der frühere Staatssekretär Hughes hat unter voller Billigung des Präsidenten Hoover die Führung in der Bewegung zugunsten des Beitritts übernommen.

Lokales

Polkwitz, den 21. Januar 1930

Bürgerverein. Auf der Tagesordnung der Donnerstag abend in Maiwalds Gaststätte stattfindenden Versammlung steht als wichtigster Punkt: Kriegerdenkmalsbau. Der Breslauer Künstler hat 3 verschiedene Entwürfe eingereicht und soll die Bürgerschaft nun die Wahl treffen. Pflicht eines jeden Bürgers ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen, zumal noch andere wichtige Punkte zur Verhandlung stehen.

25 Jahre Arzt in Polkwitz ist am morgigen Mittwoch Dr. med. Hans Walter. Dr. Walter, der als Assistenzarzt in Görlitz tätig war, lernte gelegentlich einer ärztlichen Vertretung in Primkenau unser Städtchen kennen und ließ sich dann hier nieder. Wir entbieten dem Jubilar, der auch in weitem Umkreise bestens bekannt ist, herzlichste Glückwünsche zu seinem Ehrentage von dieser Stelle aus.

Verunglückt ist am Montag nachmittag Fleischermeister Kern aus Thamm. Als der Sechsundsechzigjährige im hiesigen Hotel „Blauer Hirsch" ausgespannt hatte, warf sich das eine Pferd hin. Bei dem Versuch, das Tier aufzurichten, kam der Mann zwischen Pferd und Wand. Durch den Druck wurde Kern das Sprunggelenk an der rechten Ferse gebrochen und zersplittert. Dr. med. Auer leistete die erste Hilfe und ordnete nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus nach Glogau an.

Sitzung des Einzelrichters beim hiesigen Amtsgericht findet Donnerstag vormittag 9 Uhr statt. Zur Verhandlung stehen 5 Gegenstände.

Die Volkshochschulvorträge beginnen am nächsten Freitag, den 24. Januar, die weiterhin regelmäßig am Freitag bei Leitgeb abgehalten werden. Beginn jedesmal um 8 Uhr. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten und der Besuch unsern Mitbürgern sehr empfohlen. Der Arbeitsausschuß hofft, daß durch freiwillige Spenden acht Vorträge gehalten werden können. Der Besuch der Vorträge ist für jedermann frei. =t=

Maul- und Klauenseuche im Kreise Glogau. Das ungünstige Wetter in den letzten Wochen hat leider zur Folge gehabt, daß in verschiedenen Ortschaften des Kreises Glogau, der seit langem seuchenfrei gewesen war, die Maul- und Klauensuche unter den Viehbeständen ausgebrochen ist. Die Seuche ist nach amtstierärztlicher Untersuchung unter Viehbeständen in Beuthnig, in Rietschütz und in Großobisch festgestellt worden. Diese Ortschaften wurden zu Sperrbezirken erklärt.

Kreisjugendamt. Im Kreisblatt gibt der Landrat bekannt, daß eine Neuwahl der Mitglieder für das Kreisjugendamt stattzufinden hat. Die in Frage kommenden Vereinigungen werden aufgefordert, ihre Vorschlagslisten bis 10. Februar beim Kreisausschuß (Kreisjugendamt) einzureichen, andernfalls sie ihr Vorschlagsrecht verlieren.

203 Jagdscheine sind im vergangenen Vierteljahr vom Landratsamt Glogau ausgestellt worden, und zwar 156 Jahresjagdscheine, 43 Tagesjagdscheine und vier unentgeltliche Jagdscheine. Es erhielten Scheine u. a. Schornsteinfegermeister Vorbrich, Landwirt Pohl, Gutsbesitzer Brendel, Dr. med. Müller aus Polkwitz; Gutsbesitzer Grosser, Rittergutsbesitzer v. Müffling und Gasthofbesitzer Obst aus Niederpolkwitz; Landesältester Schwarzlose, Landwirt Schwarzlose aus Trebitsch; Rittergutsbesitzer Balcke, Förster Reiche aus Arnsdorf; Lehrer Schirmer aus Musternick; Gasthofbesitzer Hoch, Inspektor Leder, Gutsbesitzer Keeser, Gutsbesitzer Tiesler aus Tarnau; Rittergutsbesitzer Rother, Betriebsleiter Rother, Kummernick; Landwirte Emil und Gerhard Wuttke, Gasthofbesitzer Riediger, Landwirt Fiedler und Landwirt Schulz aus Kunzendorf; Fritz Moenting und Oberamtmann Hempel aus Töppendorf; Gasthofbesitzer Niedergesäß aus Klemnitz.

Eine neue Kraftfahrlinie im Kreise Glogau. Der Autofuhrunternehmer Hoffmann in Wiesau hat die Genehmigung nachgesucht, zwischen Bahnhof Klopschen und Gemeinde Ransdorf über Gasthaus „Zur Hoffnung"-Wiesau eine Kraftfahrlinie zur Personenbeförderung zu betreiben. Haltestellen sind vorgesehen in Ransdorf (Abfahrtstelle), in Wiesau bei Hahn, am Wege nach Andersdorf, am Gasthaus „Zur Hoffnung" und Aufstellung am Bahnhof in Klopschen. — Hoffentlich erhebt die Bahnverwaltung Polkwitz Einspruch gegen eine dauernde Genehmigung dieser das neue Bahnprojekt Polkwitz—Klopschen schädigende Linie. Jedenfalls ist mit diesem Antrage klar und deutlich der Beweis erbracht, daß eine Bahn in dieser Gegend lebensfähig und lebensnotwendig ist.

Der Speisewagen ist für alle Mitreisende da. Es ist in letzter Zeit wieder vielfach zu beobachten, daß sich Reisende besonders bei kürzeren Strecken in den Speisewagen setzen und dort bei einer Tasse Kaffee oder dergl. während der ganzen Fahrt sitzen bleiben. Die Reisenden weigern sich dann häufig noch, bei stark besetztem Wagen ihre Plätze für andere Gäste frei zu machen, so daß immer wieder Beschwerden der dadurch benachteiligten Reisenden einlaufen. Die Reichsbahn richtet an das reisende Publikum die höfliche Bitte, dem Personal die Ausübung ihres anstrengenden Dienstes nicht zu erschweren, vielmehr besonders bei starkem Verkehr von selbst nach Einnahme der Speise oder des Getränks den Speisewagen alsbald wieder zu verlassen, damit andere Reisende nicht an ihrem Anrecht auf Benutzung des Speisewagens außerhalb der Hauptmahlzeiten gehindert werden. Der Speisewagen soll nicht nur einzelnen, sondern allen Reisenden zur Verfügung stehen.

Neue Berufsbezeichnungen für Schweizer. Nachdem die überwiegende Mehrzahl der Preußischen Landwirtschaftskammern gegen den Beschluß des Allgemeinen Melkerverbandes Deutschlands wegen der anderweitigen Berufsbezeichnungen im Schweizerstande keine Bedenken erhoben hat, hat der Preußische Landwirtschaftsminister nun bestimmt, folgende Berufsbezeichnungen künftig anzuwenden: Melkermeister (anstatt Oberschweizer), Melker (anstatt Freischweizer), Melkergehilfe (anstatt Unterschweizer) und Melkerlehrling (anstatt Schweizerlehrling).

Muß man einen eingeschriebenen Brief annehmen? Das Oberlandesgericht in Celle hat entschieden, daß niemand verpflichtet sei einen Brief anzunehmen. Lehnt man aber die Annahme eines eingeschriebenen Briefes ab, ist man auf alle Fälle haftbar und man hat die Folgen zu tragen, wenn der Inhalt des Briefes sich auf irgendwelche Rechtsverhältnisse bezieht.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Am Sonntag tagte die erste, fast vollzählig besuchte Pflichtversammlung im neuen Jahr bei Kamerad Liehr. Eingangs gab der Führer ein übersichtliches Bild von dem schweren Freiheitskampf, der sich im alten Jahre entwickelte. Er ermahnte die Kameraden, auch im neuen Jahre durch größte Opfer in dem Kampf für die Freiheit unseres Vaterlandes sich einzusetzen und weiterhin treu zum Bunde zu stehen. Lt. Jahresbericht wurden abgehalten 12 Pflichtversammlungen, vier Kleinkaliberschießen, drei Vergnügungen; ferner wurden zehn auswärtige Veranstaltungen besucht. Bei einer Einnahme von 840 RM. sind 212 RM. Kassenbestand zu verzeichnen. — Beschlossen wurde, am 23. Februar einen Deutschen Abend bei Kamerad Köhler zu veranstalten; auf die Vortragsfolge wurden gesetzt Theater, Ansprache, Verlosung und Tanz. — Im Monat März soll zur Gründung einer Gruppe Polkwitz des Königin-Luise-Bundes in Angliederung an den Stahlhelm geschritten werden. Frau Exz. v. Buddenbrock wird in nächster Zeit hierselbst den Damen einen Vortrag halten. — Zwei Kameraden wurden neu aufgenommen. =l=

Freiwillige Feuerwehr. Das Winterfest der Wehr fand in diesem Jahre in etwas anderer Form wie alljährlich statt. Donnerstag nachmittag versammelte sich die aktive Wehr mit dem Vorstand im Cafe Flora zu einem gemeinsamen Wellfleischessen. Gut und reichlich waren die Portionen bemessen, sodaß die hinterher spendierten Wellwürste nicht mehr so recht munden wollten und mit nach Hause genommen werden mußten. — Sonntag abend fand dann im Cafe Flora ein Schweinebratenessen für alle Mitglieder statt. 140 Personen hatten sich an den blendend weißgedeckten Tafeln versammelt, als pünktlich um 7.30 Uhr eine Anzahl Bedienungen auf die Gäste mit Braten usw. einstürmten, sodaß binnen weniger Minuten alle Gäste versorgt waren. Immer und immer wurden die Platten herumgereicht. Der Segen wollte kein Ende nehmen. Während des Essens sprach der 1. Vorsitzende, Rektor Leppelt, die Begrüßungsworte, die mit einem Hoch auf das Vaterland ausklangen. Anschließend fand die Verlosung des noch übrigen Fleisches, des Speckes, der Wurst usw. statt, während die „Großwurst" extra versteigert wurde. Dem nun folgenden Tanz wurde gar eifrig gehuldigt, zumal die Rachlersche Kapelle unermüdlich im Aufspielen moderner und alter Weisen war.

Mittwoch: MGV., Uebungsstunde bei Seidel.

Volksnationale Reichsvereinigung. Sonntag fand in Liegnitz ein Meisterkapitel des Jungdeutschen Ordens statt, zu dem über 100 Meister aus den Ordenseinheiten in Nieder- und Mittelschlesien versammelt waren. Hauptthema: Die Volksnationale Reichsvereinigung. Am Abend hielt der Großkomtur von Schlesien, Major a. D. Naumann, im großen Saal des Schießhauses einen öffentlichen Vortrag über dasselbe Gebiet. Die große Zahl der Besucher, die Zustimmungserklärungen zur Volksnationalen Reichsvereinigung, die diesen Abend aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung erhielten, und die zahlreichen Anfragen an den Redner bewiesen das rege Interesse, das der Volksnationalen Reichsvereinigung entgegengebracht wird. =e=

Nachbarschaft und Provinz

In **Petersdorf** fand Sonntag nachmittag durch die Gemeindevertretung die Wahl des Gemeindevorstehers, und der Schöffen statt. Zum Vorsteher wiedergewählt wurde Stellenbesitzer Jobke, zum ersten Schöffen Stellenbesitzer Heidrich, zum zweiten Schöffen Stellenbesitzer Kowald neugewählt. Hilfsschöffe wurde Stellenbesitzer Weiß. Die Gemeindevertretung besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer Clericus, Stellenbesitzer Fischer, Auszügler Fischer, Auszügler Gambke, Ziegeleiverwalter Hoffmann, Häusler Hoffmann, Stellenbesitzer Hoferichter und Schmiedemeister Matthes.

Begnadigt. In der Gnadensache des Kaufmanns Larisch in Glogau hat das preußische Staatsministerium die Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe von gleicher Dauer angeordnet. Der preußische Justizminister hat ferner genehmigt, daß im Laufe guter Führung im Strafvollzuge die Vollstreckung der Gefängnisstrafe nach Verbüßung von neun Monaten zu unterbrechen ist und für den Strafrest mit dreijähriger Bewährungsfrist, beginnend mit Ablauf des Entlassungsmonats, die Vollstreckung auszusetzen ist.

Auflösung eines Erwerbslosen- und Kommunistenumzuges in Glogau. Sonnabend vormittag hatten sich im Domstadtteil ca. 400 Erwerbslose und Angehörige der Kommunistischen Partei aus der Stadt versammelt, die um 11 Uhr über die Hindenburgbrücke nach der Stadt marschierten. Die Polizei löste den Zug auf der Langen Straße auf. Bekanntlich sind Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. Ein Teil der Erwerbslosen sammelte sich wieder in den Straßen der Stadt und zog nach dem Markt, wo die Teilnehmer von der Polizei aufs neue zur Auflösung des Umzuges gezwungen wurden. Mehrere Personen, die sich den polizeilichen Anordnungen widersetzten, wurden festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Nach der Auflösung des Zuges sah man noch auf den Straßen der Stadt viele Erwerbslose in kleinen Gruppen zusammenstehen. Zu Ausschreitungen ist es jedoch nicht gekommen, weil die Polizei in ausreichender Stärke zur Stelle war und alle Ansammlungen sofort verhinderte.

In **Altstrunz** erscholl am Donnerstag Feueralarm. Es war das Wohnhaus der zu Altstrunz gehörenden Kolonie „Köhlers Krug" in Brand geraten. Der Feuerwehr, die sofort mit sechs Spritzen zur Stelle war, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen des entfesselten Elements auf die andern beiden Besitzungen zu verhindern.

Köben. (Kriegerdenkmal.) Unsere Stadt gehört leider auch noch zu den wenigen Orten, die ihren gefallenen Söhnen bisher noch kein äußeres Ehrenmal der Erinnerung errichtet haben. Der Kriegerverein will sich nun die Förderung der Denkmalsfrage angelegen sein lassen. Zu diesem Zwecke findet demnächst ein Theaterabend statt. Der gesamte Reinertrag wird für obigem Zweck verwendet. (Wie wäre es in Polkwitz, wenn auch hier sich einmal mehrere Vereine zusammentun würden, um durch eine Wohltätigkeitsaufführung Mittel zum Bau zusammen zu bekommen?)

Auch in der Fremde

lesen die Polkwitzer ihre Heimatzeitung, das „Polkwitzer Stadtblatt". In allen Himmelsgegenden wird das Stadtblatt gelesen; bis nach Polen und Dänemark, nach Nordamerika und nach Canada versenden wir unsere Zeitung. Die Zeitung ist die schnellste und beste Vermittlerin aller Begebenheiten. Darum werben Sie für das „Polkwitzer Stadtblatt" und teilen uns neue Adressen mit. Monatlich durch die Post 85 Pfg.

Evangelisch-Kirchliches

Mittwoch: 2 Uhr, Anhörerstunde. — 8 Uhr: Jung-Mädchenverein
Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Freitag 8 Uhr Generalversammlung des Ev. Bundes in Vereinshaus.

In Parchau wollte die Frau des Wirtschaftsvogtes Badura den Heuboden des Dominium besteigen. In dem Moment, als sie die letzten Stufen der Leiter bestieg, zog unten ein Ackerkutscher mit seinen Pferden vorüber, welche eine Wage nachschleiften. Durch die Wage wurde die Leiter umgerissen und die Frau stürzte mit voller Wucht auf das Hofpflaster. Sie zog sich derartige Verletzungen zu, daß ärztliche Hilfe herangeholt werden mußte.

Liegnitz. Explosion durch einen brennenden Weihnachtsbaum. Im 2. Stock des Hauses Ring 22 geriet ein brennender Weihnachtsbaum in Flammen. Gleichzeitig erfolgte eine heftige Explosion, durch die die Bleiverglasung der Wohnungstür herausgedrückt wurde. Geistesgegenwärtig erstickte die Wohnungsinhaberin den Brand, indem sie das Feuer mit einem Teppich erstickte. Die Feuerwehr brachte das Feuer völlig zum Ersticken. Der Grund der Explosion konnte allerdings noch nicht festgestellt werden.

Striegau. (Drei Vermißte in einer Woche.) Jeden zweiten Tag einen Vermißten brachte die vergangene Woche den hiesigen Polizeiorganen. Zuerst war es ein 15jähriges Mädchen, das in Breslau ermittelt wurde, dann wurde in Berlin ein 15jähriger Knabe, der hier seine Eltern unter rätselhaften Andeutungen verlassen hatte, aufgegriffen, und schließlich wird der Landarbeiter Jäschke aus Grunau, Vater von mehreren Kindern, als vermißt gemeldet.

Striegau. (Blühende Apfelbäume im Winter.) Blühende Apfelbäume stehen in hiesigen Schrebergärten. Auch Fliedersträucher haben derart weit ihre Knospen vorgetrieben, daß jeden Tag ein Aufplatzen erfolgen kann. Im vorigen Jahre waren zur selben Zeit Schneeverwehungen, die nur sehr mühsam zu überwinden waren.

Muskau. (Schweres Verbrechen.) Ein schweres Verbrechen wurde auf dem Wege zwischen Muskau und Alt-Tschöpeln auf eine 40jährige Gesellschafterin verübt. Die Dame hatte Einkäufe in Muskau erledigt. Auf dem Rückwege wurde sie von einem Manne überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Sie mußte ins Krankenhaus nach Forst gebracht werden. Eine Vernehmung konnte noch nicht stattfinden, da die Schwerverletzte noch nicht vernehmungsfähig war.

Großer Scheunenbrand durch Brandstiftung. Auf dem Staatlichen Versuchsgute in Schwoitsch brannte eine Scheune mit etwa 1000 Zentner Stroh nieder. Als der Brandstiftung verdächtig wurde ein Arbeiter aus Breslau festgenommen.

Schlesiens Städtetag

Vollversammlung am 7. Juni 1930

Auf seiner letzten Vollversammlung in Glogau, im Sommer 1928, hatte der Städtetag beschlossen, mit Rücksicht auf die Not der Zeit seine Vollversammlungen nur alle zwei Jahre einzuberufen, sodaß die nächste Vollversammlung erst 1930 tagen sollte.

Der geschäftsführende Vorstand hat nunmehr den . Juni 1930 für diese Vollversammlung in Aussicht genommen und auf eine Einladung des Magistrats Bad Landeck beschlossen, die Versammlung nach Bad Landeck einzuberufen, da nach dem üblichen Turnus der Regierungsbezirk Breslau zu berücksichtigen war, nachdem der Städtetag 1928 im Regierungsbezirk Liegnitz (Glogau) und 1927 im Regierungsbezirk Oppeln (Beuthen O.-S.) getagt hat.

Schweidnitz kauft ein Gut.

Bei der Versteigerung des Scharffschen Gutes gab die Stadt mit 267 000 Mark das Höchstgebot ab. Der Zuschlag wurde ihr sofort erteilt. Das Gut ist etwa 300 Morgen groß und besteht nicht nur aus Landwirtschaft. So sind u. a. einige wertvolle große Gewächshäuser mit Pfirsichkulturen, Blumenzucht u. a. und größere gärtnerisch genützte Freiflächen vorhanden. Außerdem liegt auf dem Gelände ein großer Sportplatz. Weiterhin ist ein völlig neuzeitlich eingerichtete Molkerei vorhanden. Die eingetragenen Rechte (Hypotheken und rückständige Steuern), belaufen sich auf 107 000 Mark. Darüber hinaus bot die Stadt 160 000 Mark, sodaß das wertvolle Grundstück für 267 000 Mark in städtischen Besitz überging.

Die Stadt war eine der Hauptgläubigerinnen. Wie es heißt, sollen noch rund 250 000 Mark Ausfall sein. Für das geschäftliche Leben der Stadt bedeutet dieser Ausfall einen schweren Schlag.

Neue Raubüberfälle in Breslau

Die Raubüberfälle in Breslau nehmen in der letzten Zeit wieder überhand. So werden jetzt zwei Raubüberfälle bekannt, die glücklicherweise keine besonders schweren Folgen gehabt haben.

In dem einen Fall wurde der Kraftwagenführer T. von der Bohrauer Straße von mehreren jungen Burschen, nachdem er einen von ihnen gefahren hatte, vor einem Lokal zu Boden geschlagen und in rohester Weise mißhandelt, sodaß er erhebliche Verletzungen davontrug. Einer der Rowdies raubte ihm aus seiner Manteltasche den Betrag von 6—7 Mark. Die Burschen konnten flüchten.

Der zweite Ueberfall wurde auf das Lehrmädchen Sch. verübt, das vom Postscheckamt für ihren Arbeitgeber einen Betrag von 100 Mark abgeholt hatte. Als es nach der Junkernstraße ging, wurde sie von einem unbekannten Mann unauffällig verfolgt, der es im Hause Junkernstraße 25 überfiel und würgte. Das Mädchen konnte sich zunächst losreißen, wurde aber dann nochmals vom Täter eingeholt, der versuchte, dem Mädchen die Aktentasche mit dem Bargeld zu entreißen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen mußte der Täter von seinem Opfer ablassen.

Ein furchtbarer Tod. Beim Wäschemangeln verunglückte der 9jähr. Schüler Günter Bartsch im Hause Lessingstraße 4. Der Knabe war mit seiner Tante zum Wäschemangeln gekommen und kroch im Uebermut unter die Rolle, ohne daß die mit dem Wäschezurechtlegen beschäftigte Tante es bemerkte. Die laufende Rolle erreichte den Knaben in bückender Stellung und zersprengte den Kopf an der Wand. Schon während des Transportes starb der Knabe infolge des Schädelbruches.

Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Vorübergehend wolkig, sonst unverändert.

Letzte Nachrichten

Der Reichstag einberufen.

Zum 23. Januar.

Der Altestenrat des Reichstages beschloß, daß dieser nach der Weihnachtspause zu seiner ersten Sitzung zum 23. Januar einberufen werden soll, wie vorher schon angekündigt war. Auf der Tagesordnung soll zunächst nur die erste Lesung des Zündholzmonopolgesetzes und der damit verbundenen sogenannten Kreuger-Anleihe stehen. Nach der ersten Lesung wird der Haushaltsausschuß dieses Gesetz an den folgenden Tagen beraten und Montag, den 27. Januar, soll die zweite, Dienstag, den 28. Januar, die dritte Lesung im Plenum stattfinden. Andere wesentliche Gegenstände will der Reichstag vor der Beschlußfassung über den neuen Young-Plan nicht in Angriff nehmen.

Vielmehr ist dann eine Pause vorgesehen, da inzwischen die einzelnen Gesetze zu den Haager Abmachungen fertiggestellt und vom Reichsrat erledigt werden sollen. Dem Reichstag liegt es ob, zu dem Schlußprotokoll der Haager Konferenz seine Zustimmung zu geben.

Young-Plan am 7. Februar.

Wenn die Gesetzesvorlagen zum Young-Plan bis dahin vom Reichsrat erledigt sind, hofft man, am 7. Februar zur ersten Beratung im Reichstage schreiten zu können. Es besteht der Wunsch, die Materie bis spätestens zum 15. Februar zu bewältigen. Trifft diese Voraussetzung ein, so würde sich der Reichstag anschließend mit dem Republikschutzgesetz, das zurzeit der zweiten Lesung im Ausschuß unterliegt, beschäftigen.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen

Rauscher wieder in Warschau

Der deutsche Gesandte in Polen, Raumer, ist wieder nach Warschau abgereist. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll eine sofortige Wiederaufnahme der vor Weihnachten abgebrochenen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bevorstehen. Gerüchtweise verlautet, daß der deutsch-polnische Liquidationsvertrag in der nächsten Woche dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt werden soll.

Aufgehobene Immunität.

Strafverfolgung verschiedener Reichstagsabgeordneter genehmigt.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hob auf staatsanwaltschaftlichen Antrag die Immunität verschiedener Reichstagsabgeordneter auf. Es wurde beschlossen, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Organisationsleiters Hasselbacher aus Salzwedel zu erteilen. Ebenso wurde die Genehmigung für Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Buch erteilt. Schließlich wurde auch noch die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Feder, Sachsen, aufgehoben.

Ein Deutscher, Präsident des Völkerbundes

Das Finanzkomitee des Völkerbundes, das zu seiner weiteren Tagung zusammengetreten ist, hat für das neue Jahr den deutschen Reparationssachverständigen Dr. Melchior zum Präsidenten gewählt.

Für 720 Millionen zuviel eingeführt.

Wieder passiver Außenhandel im Dezember.

Der deutsche Außenhandel weist im Dezember nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 50,9 Millionen Mark aus. Da jedoch unter der Ausfuhr die Reparationssachlieferungen, für die ein Gegenwert bekanntlich nicht hereinkommt, mit 57,8 Millionen Mark enthalten sind, errechnet sich ein Passivsaldo von 6,9 Millionen Mark, gegenüber einem Passivsaldo von 66,1 Millionen Mark im Vormonat. Die Ausfuhr ist im Dezember um 90,6 Millionen Mark auf 1063 Mark zurückgegangen und die Einfuhr um 147,9 Millionen Mark auf 1013,1 Millionen Mark. Für den Rückgang der Einfuhr ist die Abnahme des Bezuges an Rohstoffen und halbfertigen Waren ausschlaggebend. Der Rückgang der Ausfuhr ist ganz überwiegend die Folge eines verminderten Auslandsabsatzes von Fertigwaren.

Für das ganze Jahr 1929 schließt der deutsche Außenhandel mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 47,6 Millionen Mark ab. Die Gesamtausfuhr des Jahres 1929 beträgt 13 482,2 Millionen Mark, denen eine Einfuhr von 13 434,6 Millionen Mark gegenübersteht. Da in den Ausfuhrziffern 799,1 Millionen Mark Reparationssachlieferungen enthalten sind, ergibt sich demnach für das ganze Jahr ein Passivsaldo von 751,5 Millionen Mark, der sich jedoch durch spätere Korrektur um 31,2 Millionen Mark vermindern wird.

Kommunalwirtschaft und Finanzen.

Deutscher und Preußischer Städtetag.

Die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages beschäftigten sich in ihrer in Berlin abgehaltenen Tagung in erster Linie mit Fragen der Finanzreform. Die Stellungnahme der Städtevertreter läßt sich wie folgt umreißen: Die Städte stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Senkung ihrer Einnahmen nur im Zusammenhang mit einem planmäßigen Abbau der Aufgaben in Betracht kommen könne. Das beängstigende Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen bringt zahlreiche Städte in größte Schwierigkeiten, die sofortige Maßnahmen erfordern und eine beschleunigte Ausdehnung der Krisenfürsorge unerläßlich machen. Für jede Reform verlangen die Gemeinden, daß die Höhe der dringlichen Ausgaben auch für die Bemessung der Einnahmen in vollem Maße zugrunde gelegt werden muß.

Der Vorstand befaßte sich weiter mit der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden. Er war der Auffassung, daß die Universalität der Zuständigkeit, die die deutschen Gemeinden mehr als hundert Jahre besessen haben, auch jetzt in vollem Umfange aufrechterhalten werden muß. Im Interesse der Konzentrierung wirtschaftlicher Arbeit werden für die

gemeindliche wirtschaftliche Betätigung

in erster Linie diejenigen Betriebe in Betracht kommen, bei denen der volkswirtschaftliche Nutzen für die Allgemeinheit größer ist als im Privatbetrieb. Die Versorgungs- und Verkehrsunternehmungen sind auf alle Fälle im kommunalen Besitz und in voller Leistungsfähigkeit zu erhalten. Der Vorstand stimmte dem Abkommen zu, das mit den Trägern der Sozialversicherung für die örtlichen und überörtlichen Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge abgeschlossen worden ist.

„Wer ist die Schönste im ganzen Land?"

Die deutsche Schönheitskönigin gewählt

„Miß Germany" ist in Berlin unter 137 zur engeren Konkurrenz Gestellten gewählt worden. Die Wahl fiel auf eine Bedienerin, Fräulein Dorit Nitikowsky. Im ganzen hatten sich 1832 Damen aus allen Gegenden des Deutschen Reiches gemeldet.

Der Hund als Lebensretter

In Moserboden wurde der bei der AEG. in Berlin beschäftigte Monteur Thomas Köttinger aus Miesbach in Bayern von einer Schneelawine verschüttet. Der ihn begleitende Schäferhund versuchte ihn auszuscharren und rief durch sein Gebell einen Arbeitskameraden Köttingers herbei, der den Verschütteten lebend bergen konnte.

Vaterländische Verbände Bayerns für Reichstagsauflösung.

München. Das Präsidium der Vaterländischen Verbände Bayerns hat aus Anlaß der Reichsgründungsfeier ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem im Hinblick auf die Entscheidung über den Young-Plan die Auflösung des Reichstages auf Grund des Artikels 25 der Weimarer Verfassung gefordert wird.

Suche nach dem Düsseldorfer Mörder.

Paris. Wie aus Besançon gemeldet wird, ist von der Polizei in Quincey ein ausländischer Landstreicher festgenommen worden. Bei seinem Verhör vor der Staatsanwaltschaft von Besançon stellte es sich heraus, daß er im Besitze eines vom deutschen Konsulat in Marseille ausgestellten, auf den Namen Amandus Balitzki, 39 Jahre alt, gebürtig in Stettin, lautenden Passes war. Das Verhör ergab, daß Balitzke Hermaphrodit ist. Er erklärte, im Gefängnis von Aix-en-Provence gesessen zu haben, wo man jedoch von seinem wahren Zustand nichts gemerkt habe. Die Staatsanwaltschaft will nun, und zwar im Hinblick auf die Affäre von Düsseldorf, dem Fall nachgehen.

Allgemeine Schulpflicht in Rußland.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen die Schulpflicht in sämtlichen Städten vom 1. Mai 1930 ab einzuführen. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht auf dem Lande soll erst ab 1. Januar 1931 erfolgen.

Eigenartige Vorgänge in einer Strafanstalt

Ein Prozeß mit 150 Zeugen

Unter sehr starkem Publikumsandrang begann vor dem Detmolder Schöffengericht der mit Spannung erwartete Landesstrafanstaltsprozeß. Angeklagt sind der Hauptwachtmeister Harder, der Wachtmeister Lückermann und der Strafanstaltsbüroassistent Seiffert wegen Betruges, Urkundenfälschung und Mißhandlung von Gefangenen. Da über 150 Zeugen geladen sind, mußte der Landtagssitzungssaal für die Verhandlung des Prozesses gewählt werden. Unter den Zeugen befindet sich auch der Chef der Lippe'schen Landesregierung, Präsidialrat Heise, der nach Bekanntwerden der Vorgänge in der Landesstrafanstalt seinen Posten als Direktor der Anstalt niederlegte. Die Verhandlung wird sich auf mindestens eine Woche erstrecken.

Bei der ersten Zeugenvernehmung erfuhr die Oeffentlichkeit, daß im Betriebe der Landesstrafanstalt ungesunde Verhältnisse geherrscht haben.

Feuer im Bremer Ratskeller.

Bremen. Der Bremer Ratskeller wurde von einem Brande heimgesucht, dessen Bewältigung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Über die Entstehung des Brandes und den Schaden läßt sich noch nichts Genaues sagen, doch dürfte sehr erheblicher Wasserschaden entstanden sein. Auch befürchtet man, daß die Wandmalereien von Danyemann gelitten haben.

Fünffacher Tod im Schneesturm

Wellington. Bei einem Schneesturm sind in dem berühmten Tasman-Gletscher in den Alpen der Südinsel vier weibliche Touristen und der Führer tödlich verunglückt.

Rückgang des deutschen Tabakbaues.

Im laufenden Erntejahr (1 Juli 1929 bis 30. Juni 1930) ist sowohl die Zahl der Pflanzer als auch die von ihnen bebaute Fläche gegen 1928 zurückgegangen. Nach vorläufiger Ermittelung des Statistischen Reichsamts wurden 1929 9 576.64 Hektar mit Tabak bepflanzt gegen 9 948,12 Hektar im Jahre 1928; die Abnahme beziffert sich mithin auf 371,48 Hektar = 3,7 Prozent. Die Zahl der Tabakpflanzer verminderte sich um 9,1 Prozent von 66 924 im Jahre 1928 auf 60 835 in 1929.

Provinzielles

Liegnitz. Niederschlesische Sängertagung. Der 83 Vereine mit 2500 Mitglieder umfassende Sängergau Liegnitz im Niederschlesischen Sängerbund hielt hier seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Gau sind sieben Vereine neu beigetreten. 256 Ehrenzeichen kamen bei der Gründung zur Verteilung. Das Gaufest wird am 15. Juni in Maltsch und Jauer abgehalten werden. Ferner wurde die Aufnahme der Gemischten Chöre in den Gau beschlossen. Die Hauptversammlung 1931 findet im Januar in Bunzlau statt.

Liegnitz. Tagung der Schlesischen Katastertechniker. Die Schles. Katastertechnischen Angestellten und Beamten im Bund der technischen Angestellten und Beamten traten zu ihrer aus ganz Schlesien stark besuchten zweitägigen Hauptversammlung in Liegnitz zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag über die Entstehung der Katasterabteilungen, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß diese die größte Einnahmequelle des preußischen Staates darstellen und rund 12 000 Angestellte beschäftigten. Die Mitgliederzahl des Bundes ist im vergangenen Jahr um 50 Prozent gestiegen.

Bunzlau. (Tagung der Dachdeckermeister.) Hier fand der 5. Gautag des Gaues Schlesien im Reichsverband für das Deutsche Dachdeckergewerbe statt. Die Tagung war aus beiden schlesischen Provinzen stark besucht. Handwerkskammer-Syndikus Burkert-Liegnitz sprach über die neue Handwerksgesetzgebung. Reichsverbandsgeschäftsführer Kros-Berlin referierte über die Tätigkeit des Reichsverbandes, die in der Forderung der Fachschulen, Prüfung des Nachwuchses usw. bestehe. Der schlesische Gau umfaßt neun große Innungen mit über 600 Dachdeckereibesitzern.

Waldenburg. Der erste Feuerwehr-Fach-Kursus beendet. Der erste Kursus an der schlesischen Feuerwehrfachschule in Weißstein wurde erfolgreich beendet. Die Prüfung fand in Anwesenheit von Provinzialbranddirektor Haemel und Provinzialdirektor Voigt, sowie des Leiters der Liegnitzer Feuerwehr statt. Sämtliche Prüflinge haben bestanden. Der neue Kursus hat bereits heute wieder begonnen.

Statt Karten

Für die zahllosen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsers teuren Entschlafenen, des Konditoreibesitzers **Paul Strauß**, sagt Allen, Allen herzlichen Dank

Polkwitz, den 21. Januar 1930

Im Namen aller Hinterbliebenen

Willy Strauß

Waldenburg. Bei der Probefahrt verunglückt. Auf der Straße zwischen Kunzendorf und Freiburg verunglückte bei einer Probefahrt das Auto der Freiwilligen Feuerwehr Niedersalzbrunn dadurch, daß der Führer an einer scharfen Kurve die Gewalt über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr über die Böschung in den Graben. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Führer und ein Mitfahrer unverletzt blieben, erlitten drei andere Personen, darunter der Oberbrandmeister der Wehr, erhebliche Verletzungen.

Hirschberg. 14 Tage tot in der Wohnung gelegen. Der in Herischdorf wohnende 60 Jahre alte Bürgermeister a. D. Taube hatte zu Beginn des Jahres seine Aufwartefrau und die Post abbestellt, da er eine Reise unternehmen wollte. Das ungewöhnlich lange Ausbleiben des alten Herrn erregte den Verdacht der Hausbewohner, und diese stellten Nachforschungen an. Auf ihre Veranlassung schritten dann die Behörden zur Oeffnung der Wohnung. Hier fand man den T. halb angekleidet vor dem Bette liegend. Anscheinend hat ein Herzschlag dem Leben des alten Herrn ein Ziel gesetzt.

Landeshut. In der Gasthaus-Küche schwer verunglückt. In dem in Touristenkreisen gut bekannten Gasthaus zur „Kreuzschänke" in Rohnau (Kreis Landeshut) hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Die Gastwirtsfrau rutschte am Küchenherde, dessen Ofenplatte glühte, aus, kam mit dem rechten Unterarm auf die glühende Platte zu liegen und erlitt erhebliche Brandwunden. Zum Unglück riß die Frau dabei noch einen Topf mit kochender Milch vom Herde, und diese ergoß sich über ihr rechtes Bein, an dem sie sich gleichfalls schwere Verbrühungen zuzog.

Reichenbach. Wieder Kinderspeisung. Zur Linderung der Not der ärmeren Bevölkerung hat sich die Stadt genötigt gesehen, die Kinderspeisung wieder einzuführen. Es gelangen täglich etwa 1000 Portionen an die bedürftigsten Schulkinder zur Verteilung.

Rabishau. Schweres Schadenfeuer. Im Besitztum von Hubricht in Birngrütz brach Feuer aus. Der Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten der Feuerwehren, die nicht verhindern konnten, daß auch das angrenzende kleine Anwesen, das ebenfalls Hubricht gehört, den Flammen zum Opfer fiel. Der beträchtliche Schaden soll zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Schauriger Leichenfund

Kattowitz. In einer Wohnung in Siemianowitz wurde vom Wohnungsinhaber der vollkommen verstümmelte Körper eines etwa zweijährigen Knaben gefunden, dem der Kopf, die Arme und Beine fehlten. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um das Kind eines 26jährigen Dienstmädchens handelt, die dort vorher in Stellung war. Das Mädchen hatte inzwischen die Stellung gewechselt, konnte aber sofort von der Polizei ermittelt werden. Bei der Vernehmung erklärte das Mädchen, die Tat in größter Not begangen zu haben, da sie nicht mehr mitansehen konnte, wie das Kind, an dem sie mit großer Liebe hing, hungerte. Um den Qualen des Kindes ein Ende zu bereiten, beschloß sie, es zu töten.

Kattowitz. Den Arbeitskollegen mit der Karbidlampe erschlagen. In Grodziec hat ein Arbeiter in angetrunkenem Zustande seinen Arbeitskollegen im Verlaufe eines Streites mit der Karbidlampe niedergeschlagen. Der Schlag war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Beuthen. Eine neue Feuermeldeanlage. Um der Arbeit der Feuerwehr eine größere Aktionsmöglichkeit zu verleihen, hat die Stadt Beuthen eine neue Feuermeldeanlage geschaffen. Die Lieferung der Anlage, die seit einer Woche in Betrieb ist, erfolgte durch die Firma Siemens u. Halske. Die Kosten belaufen sich auf 70 000 Mark.

Eingesandt

Schlußwort: Mädchenfortbildungsschule — Pfarrer Rommerskirch. Die Art der Entgegnung des Herrn Rommerskirch spricht für sich. Auf wen soll sie Eindruck machen? Es erübrigt sich, auf Nebensächlichkeiten einzugehen oder schon Gesagtes nochmals aufzutischen. Zu dem herangezogenen Fall „Baden der Schulkinder" sei bemerkt: Meine Schüler haben sämtlich in Badekleidung gebadet. Alle anderen verdächtigenden Behauptungen sind unwahr. Zur Frage der Mädchenfortbildungsschule stelle ich fest: Herr Rommerskirch hat nichts mit seinen Darlegungen gegen meine Ausführungen bewiesen. Es bleibt bestehen: Er tritt mit seinem Kampf gegen die Mädchenfortbildungsschule ein für die Abschaffung einer staatlich geförderten Einrichtung, auf die der Kreis Lüben stolz sein kann und die zum Segen für Jugend und Volk wirkt. Scholia, Lehrer

Breslauer Produktenbörse vom 20. Januar 1930

Getreide:	20.	18.
Weizen 75,5 Kg. Effekt.-Gewicht min. p. hl.	24.00	24.00
Roggen 71,2 " " " " " "	15.90	15.90
Hafer, mittlere Art und Güte neu " " "	18.00	18.40
Braugerste, gute	17.50	18.20
Braugerste, mittlerer Art und Güte	16.00	16.70
Wintergerste, mittlerer Art und Güte	15.50	15.70

Oelsaaten:	20.	16.	Kartoffeln:	20.	16.
Winterraps	—.—	—.—	Speisekartoffeln	2.00	2.00
Leinsamen	37.—	37.—	rote	1.70	1.70
Senfsamen	37.—	37.—	weiße	1.50	1.50
Hanfsamen	30.—	30.—	Fabrikkartoffeln	0,06½	0,06¾
Blaumohn	72.—	72.—			

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (100 Kgl.)

	20.	18.		20.	18.
Weizenmehl	34.25	34.25	Auszugsmehl	40.25	40.25
Roggenmehl	24 25	24 25			

Die Liste der zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen sowie die Kommandierrolle betr. Gespanngestellung für das Jahr 1930 liegen vom 22. 1. bis 5. 2. d. Js. im Magistratsgeschäftszimmer zur Einsicht aus.

Personen, die entweder eine einmalige Ablösungsgebühr von 100 Rmk. oder eine jährliche von 10 Rmk. zur Stadthauptkasse zahlen, können von der Lösch- und Uebungspflicht befreit werden.

Polkwitz, den 18. Januar 1930

Der Magistrat
Brandt

DEUTSCHES BENZIN

SYNTHETISCHES BENZIN
DER
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT

IST AN UNSEREN SÄMTLICHEN
ZAPFSTELLEN IN IHREN FARBEN
WEISS ROT
ERHÄLTLICH

AUSSERDEM
FÜHREN UNSERE ZAPFSTELLEN
MOTALIN
DEN KLOPFFREIEN BETRIEBSSTOFF

SOWIE
MOTANOL
UNSER BEWÄHRTES AUTOÖL

DEUTSCHE
GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT

Zapfstelle bei
Hermann Pilz
Gasthof „Zum goldenen Frieden"
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt
Polkwitz, Glogauerstraße 12

›SÜDSTERN‹
Quartblock (50 Blatt)
25 Briefdecken i. Päckchen

Zu Originalpreisen erhältlich in der Buchdruckerei Polkwitz

Bürgerverein

Donnerstag, 23. Januar, abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Köhler.

Das Erscheinen der gesamten Bürgerschaft ist bei der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend notwend.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigt. u. Hinterblieb.
Sonntag, 26. Januar, im Cafe Flora
feiert die hiesige Ortsgruppe ihr
Wintervergnügen verbunden mit einer F ier ihres 10jährigen Bestehens, bestehend aus **Theater** unt. Leitung v. Herrn W. Dobler, u. **Tanz**
Sonnabend 8 Uhr **Generalprobe**
Näheres nächste Nr.

M.-G.-V. Mittwoch 8.30 Uhr
bei Seidel

Volkshochschul-Vortrag
Freitag, 24.1., abds. 8 Uhr bei Leitgeb. Stud.-Rat Dr. Schubert-Glogau:
„Rund um die schöne Insel Rügen".
mit Lichtbildern.
Eintritt frei.

Sonnabend 25. 1., 8.30
Schaarabende
1, 2, 3, 4, 5, Oberz., Treb.

Spezial Fisch- und Herings-Handlung
lebendfrische
Eisfische
in bekannter Güte und Auswahl

Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch, Grüne Heringe, Bücklinge, Fleckheringe, Sprotten, Räucherfett-, Matthes- und alle Sorten Salz-Heringe. Verkauf von Edelobst in allen Preislagen.
O. Morgenroth
Bahnhofstr. 11 Fernruf 60

„Pelikan"-
Stoffmalstifte
empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz

Was ist Isn?
Ein blutbildendes **Kräftigungsmittel** für schwächliche, in der Entwickelung zurückgeblieb. Kinder, für blutarme, nervöse, überarbeitete, sich matt fühlende Erwachsene. „Isn" regt den Appetit an und schmeckt sehr angenehm. Flasche **Mk. 2,50**
Mohren-Drogerie, G. Kubatz

Kummernick

2 Stuben und Küche
per 1. 4. in gutem Wohnhause zu vermieten. Auf Wunsch wird noch ein Zimmer dazu vermietet. Preis nach Uebereinkunft.
Kummernick 12.

Großer wachsamer
Schäferhund
steht zum Verkauf
Ober-Zauche, Gemeindehaus.

Suche zum 1. 4. 30 einen
Schuhmacherlehrling
mit guter Schulbildung.
W. Pohl, Schuhmachermstr.
Polkwitz, Marktecke

Hofkammer-Oberförsterei Töppendorf.

Mittwoch, den 29. Januar, vormittag 9 Uhr, werden im **Dittman'schen Gasthof in Gr. Obisch** Nutzhölzer (Nadel- und Laubholz) für den Lokalbedarf aus der Försterei Obisch Jagen 121/2 und Durchforstung Jagen 137 und Jagen 71 der Försterei Dammer und Jagen 93/4 und 102 Durchforstung der Försterei Töppendorf sowie das verfügbare Brennholz der Förstereien Obisch und Golschwitz öffentlich meistbietend verkauft.

Die Reflektanten wollen wegen Losbildung entsprechende Anträge nach Maß, Stückzahl und Taxklasse bis Sonnabend, den 25. Januar an die Oberförsterei in Gr.-Schwein einreichen.

Der Forstmeister.

Schneidermeister
und sonstige Reflektanten, die mit **Herren- und Knaben-Kleiderfabrik** Verbindung suchen (Einführung **fertiger** Konfekt.) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an:
B. N. B. 136, Ala Annoncen-Expedition, Berlin W. 35.

Freundliche Einladung

zu drei öffentlichen Vorträgen
Dienstg., 21., Mittwch., 22. u. Freitg. 24. Januar abds. 8 Uhr
im Saal Hotel Drei Mohren Polkwitz

Themata:
1. „Ein 2500jähriges erfülltes biblisches Weltprogramm." — 2. „Was bringt die nahe Zukunft auf Grund des festen biblisch-prophetischen Wortes?" — 3. „Der Verkehr mit den Toten, Geistererscheinungen, Zeichen und Wunder." (Nur Aufklärungs-, kein Experimentalvortrag.)

Eintritt frei! Kostenbeitrag freiwillig
Jedermann willkommen.
Redner: K. Keller, Glogau

Kummernick Sonnabend, Januar **25.**
Werbeabend
des Sportvereins im Becker'schen Saale: Theater verbunden mit **Tanz**
Anfang **7.30** Uhr. Es ladet ergebenst ein
P. Becker **Der Vorstand**

Freiwillige Feuerwehr Kunzendorf
Sonntag, den 26. Januar 1930
großes öffentlich. Winter-Vergnügen
bei Frau Köhler, best. aus Theater, Tanz und sonstigen Belustigungen.
Anfang **7** Uhr
Eintritt **30** Pf. Uniformierte Mitglieder Eintritt und Tanz **frei.**
Um gütigen Zuspruch bittet mit kameradschaftlichem „Gut Wehr!"
Der Vorstand

Voranzeige!
Herbersdorf
Sonntag, den 2. Februar
Masken- und Lumpenball
mit Prämierung
Es ladet freundlichst ein Familie Schammler

Für Gastwirtschaften
Tischtuchkrepp
Papier-Servietten
Dekorations-Läufer
'Melitta' Kaffee-Filtrierpapier
Kaffee- und Mokkatassenuntersetzer
Neu! Hygienisch gebl. Trinkhalme
Biersteuer-Formulare
Hotelbonbücher
Bockbierfest-Plakate
Buchdruckerei Polkwitz

Nah und Fern

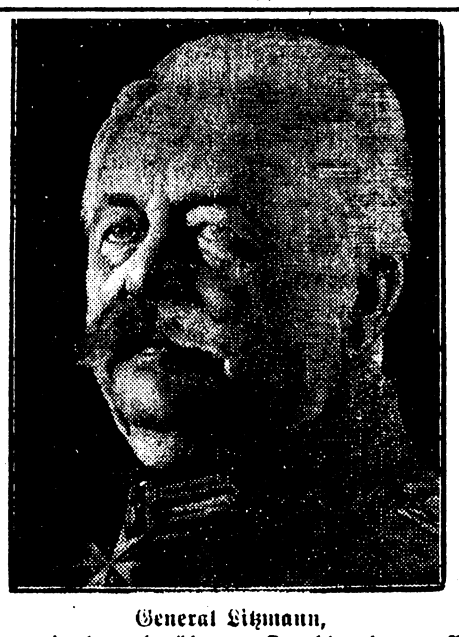
○ **Streit um einen bayerischen Königsfilm.** Die Verwandten des verstorbenen Königs Ludwig II. von Bayern beabsichtigen gegen die Vorführung des von der deutschen Tochterfirma einer amerikanischen Filmgesellschaft hergestellten Films „Ludwig II., König von Bayern" vorzugehen. Beanstandet wird, daß in dem Film nicht nur der verstorbene König, sondern auch zahlreiche seiner Verwandten, zum Teil noch lebende Personen, gezeigt werden.

○ **Auf der Bergfahrt verunglückt.** Bei Oberammergau ist ein Auto am Ettaler Berg auf merkwürdige Weise verunglückt. Beim Befahren der starken Steigung setzte sich der Wagen plötzlich nach rückwärts in Bewegung und rollte immer rascher bergab, bis er sich mehrmals überschlug und zertrümmert liegenblieb. Der Chauffeur und ein Fahrgast wurden schwer verletzt, der zweite Fahrgast, eine Dame, wurde getötet.

⊙ **Der gestrandete Dampfer „Ägir" wrack geworden.** Der Hamburger Dampfer „Ägir", ein zum Autotransport umgebautes früheres deutsches Kriegsschiff, das vor vier Wochen an der schwedischen Küste strandete, ist vollkommen wrack geworden und kann nicht mehr geborgen werden. Ein Teil der wertvollen Autoladung wurde auf einen Bergungsdampfer umgeladen. Etwa 200 Autos sind noch an Bord.

⊙ **Die französische Höhenflughöchstleistung überboten.** Der französische Flieger Lemoigne ist im Flughafen von Villacoublay mit einem 450-Pferdestärken-Eindecker aufgestiegen, um einen Angriff auf den Welthöhenrekord zu unternehmen. Nach zwei Stunden landete er wieder. Die Prüfung der Höhenmesser ergab, daß das Flugzeug eine Höhe von 11 500 Metern erreicht hatte. Lemoigne erklärte, daß in einer Höhe von über 10 000 Metern eine Kälte von mehr als 60 Grad geherrscht habe; das Flugzeug war über und über mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Lemoigne hat den französischen Rekord geschlagen, dagegen nicht den von einem Deutschen mit 11 739 Meter gehaltenen Weltrekord überboten.

⊙ **Amerika friert.** Aus Chikago wird berichtet, daß infolge der strengen Kälte im mittleren Westen 21 Personen erfroren sind. Durch die Überschwemmungen sind in Arkansas 3000 Personen obdachlos geworden. Die Telegraphenleitungen waren längere Zeit außer Betrieb gesetzt.



General Litzmann,
der Sieger in dem berühmten Durchbruch von Brzeziny und der Eroberer der Festung Kowno, vollendet am 22. Januar das 80. Lebensjahr.

⊙ **Ein Rettungsgürtel des vermißten Stettiner Dampfers „Freya" angeschwemmt.** An der holländischen Küste ist bei Callandsoog ein Rettungsgürtel mit der Aufschrift „Freya Stettin" angespült worden. Die Befürchtung, daß der deutsche Dampfer „Freya", der mit einer Ladung Zucker von Stettin nach Amsterdam unterwegs war und seit einigen Tagen vermißt wurde, im Sturm untergegangen ist, scheint sich hierdurch zu bestätigen. Die Besatzung der „Freya" bestand aus 17 Mann.

Bunte Tageschronik

Berlin. In einem Kesselhause der städtischen Elektrizitätswerke ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion. Fünf Arbeiter wurden durch eine riesige Stichflamme verletzt; zwei erlitten schwerere, drei leichtere Brandwunden.

Beuthen. Der Bergmann Fron, der nach 30stündigem Eingeschlossensein in der Heinitzgrube lebend geborgen werden konnte, ist an Entkräftung gestorben. Damit hat das Unglück auf der Heinitzgrube drei Todesopfer gefordert.

Absturz eines Großflugzeuges in Kalifornien.

16 Todesopfer.

Ein Verkehrsflugzeug, das mit Wochenendausflüglern und Leuten, die in Aguas Calientes einem Pferderennen beigewohnt hatten, aus Mexiko zurückkehrte, ist bei San Diego in Kalifornien aus bisher unaufgeklärten Gründen in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Sämtliche 14 Passagiere sowie die beiden Flugzeugführer sind ums Leben gekommen. Unter den Toten befinden sich acht Frauen. Die Leichen waren fast alle bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Der Aufprall des Flugzeuges auf den Boden war so heftig, daß der Rumpf, der bereits in hellen Flammen stand, völlig auseinandergerissen wurde. Mehrere Todesopfer wurden weit weggeschleudert. Augenzeugen berichten, daß sie beobachtet hätten, wie kurz nach der Überfliegung der Strandpromenade von San Diego die Motoren des Flugzeuges aussetzten. Der Führer habe dann in geringer Entfernung vom Erdboden einige Manöver ausgeführt, offenbar, um das Flugzeug an einer geeigneten Stelle sicher auf den Boden zu setzen. Plötzlich sei

eine Explosion erfolgt.

Eine gewaltige Stichflamme habe das Flugzeug völlig eingehüllt. An eine Rettung der Insassen sei nicht mehr zu denken gewesen. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück verbreitete sich außerordentlich rasch. Schon wenige Minuten später trafen die ersten Krankenwagen mit Ärzten an der Unglücksstelle ein. Sie fanden aber nur noch einen Trümmerhaufen. Das Flugzeug gehörte der Maddux Transcontinental Airlines.

Wie erinnerlich, ist in derselben Gegend vor kurzem ein Großflugzeug, in dem sich eine Filmgesellschaft befand, auf ähnliche Weise vernichtet worden; auch damals war die Zahl der Todesopfer erschreckend groß.

Ein zweites schweres Flugzeugunglück.

Aus Palmbeach in Florida wird gemeldet: Als ein Flugzeug der Florida Airways, das von den Bahamas kam, landen wollte, stürzte es aus 150 Meter Höhe in den Worthsee. Dabei wurden der Flugzeugführer und zwei Mechaniker getötet und zwei Passagiere sehr schwer verletzt.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch in Polkwitz
Hierzu 2 Beilagen.

Verlag von Paul und Walter Brucksch in Polkwitz.

Die Erdung der Antenne.

An den meisten Hochantennen werden zum Erden des Luftleiters die bekannten Hebelschalter verwendet. Die Schalter sind immer vor dem Eintritt der Antenne ins Gebäude angebracht. Ihre Bedienung ist aus diesem Grunde sehr unangenehm, da jedesmal das Fenster geöffnet werden muß, was besonders bei schlechter Witterung dazu führt, die Erdung der Antenne ganz zu unterlassen. Man trifft oft in der Frage der Antennenerdung und der Blitzgefahr der Antennen eine geradezu lächerliche Aengstlichkeit an.

Die Gefahr eines direkten Blitzschlages in die Antenne ist in der Großstadt so gut wie gar nicht vorhanden, da dort die Umgebung der Antenne dem Blitz immer eine viel bessere Gelegenheit zur Ableitung bietet als die Antenne selbst. Bei freiliegenden Antennen — also vorwiegend auf dem Lande — ist die Gefahr des direkten Einschlags allerdings nicht zu unterschätzen. Es ist deshalb aber noch lange nicht nötig, einen Erdungsschalter anzubringen, der meist doch nicht richtig bedient wird und deshalb als einwandfreies Schutzmittel gegen Blitzschlag illusorisch ist. Das beste Schutzmittel ist eine Blitzschutzvorrichtung mit Grob- und Feinschutz. Es gibt verschiedene Firmen, die derartige Vorrichtungen herstellen. Sie sind bei jedem Radiogeschäft erhältlich. Diese Blitzschutzvorrichtungen haben gegenüber den alten Erdungsschaltern vor allen Dingen den Vorteil, daß man sich nicht mehr um die Erdung der Antenne zu kümmern braucht. Sie sind immer eingeschaltet. Die Blitzschutzvorrichtungen mit Feinschutz verbessern eventuell auch den Empfang.

Die Antenne kann nämlich von der atmosphärischen Elektrizität nicht nur durch den direkten Blitzschlag beeinflußt werden. Es findet — und dies im Gegensatz zur Häufigkeit der Blitzschläge, also sehr oft — eine sogenannte induktive Beeinflussung statt. Auf der Antenne sammeln sich dann elektrische Ladungen an, die durch den Empfänger zur Erde abliefern und als Störgeräusche den Empfang beeinträchtigen. Der Feinschutz führt diese Ladungen auf direktem Weg zur Erde ab, so daß sie überhaupt nicht in den Apparat gelangen.

Eine durch Blitzschutzvorrichtung gesicherte Antenne ist vollständig gefahrlos. Um ganz sicher zu gehen, empfiehlt es sich, bei Gewittern den Empfang einzustellen und die Verbindung des Apparates mit der Antenne zu lösen.

Die Erdschalter sind auch noch aus einem weiteren Grund nicht zu empfehlen. Sie liegen meistens ganz offen. Die Metallteile werden durch die Witterung zersetzt. Schlechte Kontakte und hierdurch schlechter Empfang und natürlich auch bei Erdung ungenügende Sicherheit sind die Folgen. Auch durch Verschmutzung und Naßwerden wird der Empfang wesentlich verschlechtert, da die Antenne hiedurch dauernd Erdschluß hat. Diese Nachteile weisen die Blitzschutzvorrichtungen nicht auf, da sie eingekapselt sind.

In diesem Zusammenhang soll noch auf einen Fehler hingewiesen werden, der sehr häufig zu beobachten ist. Es wird oft die Betriebserde des Empfängers auch als Erdleitung der Antenne benützt. In den allermeisten Fällen hat diese Antennenerdung gar keinen Sinn, ja sie bezweckt dann sogar das Gegenteil dessen, was sie soll. Eine so geerdete Antenne ist viel gefährlicher als eine, bei der die Erdung überhaupt unterbleibt.

Dipl.-Ing. Fr. De.

Gewerbliche Mitteilungen.

Weißmetallguß. Wenn Weißmetall verschiedentlich umgeschmolzen ist, wird Zinn und Antimon zum Teil verbrannt sein, wodurch das Metall für Lager unbrauchbar geworden ist. Die Oxydierung ist an der Schaumbildung auf der Oberfläche zu erkennen.

F. K.

Härten von Gipsguß. Gußstücke aus Gips können widerstandsfähiger gemacht werden, indem sie in Paraffin gekocht und dann poliert werden.

F. K.

Verwendung von Gips und Zement. Wenn Gips und Zement miteinander gemischt werden, um für irgendwelchen Zweck Verwendung zu finden, wird, wenn es der Feuchtigkeit ausgesetzt ist, der Gips in der Mischung zerstört, der Zement also beträchtlich geschwächt. Auch Gips auf Zement z. B. auf Zementwänden wird ebenfalls in kurzer Zeit zerfallen, wenn die Zementwand feucht wird. Gips sollte also niemals in Verbindung mit Zement gebraucht werden.

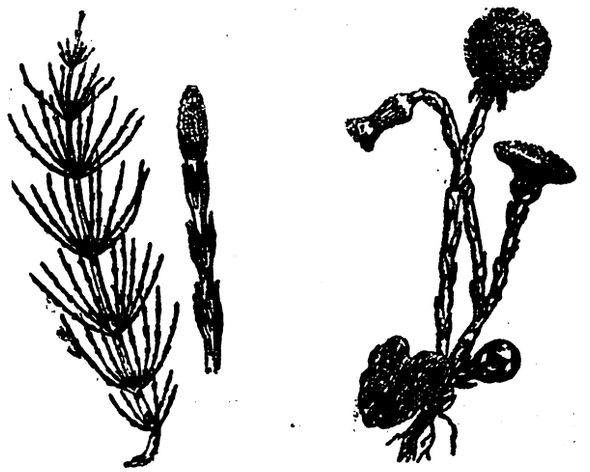
F. K.

Reinigung von Rohrgeflecht. Schmutz an dem Rohrgeflecht der Stühle ist etwas Alltägliches. Durch Spiritus wird der Schmutz entfernt. Man gießt etwas Spiritus in eine Schale, befeuchtet damit eine alte Bürste und reibt das Geflecht tüchtig ab. Unbedingt notwendig ist es, den Fußboden unter dem Stuhle mit Papier zu belegen, da die Flüssigkeit auf der Politur Flecken hinterläßt, die nicht mehr zu entfernen sind. Dieses merkt man meist dann, wenn der Fußboden frisch gestrichen wurde.

Acker- und Wiesenbau.

Die Bekämpfung der Wurzelunkräuter. (Mit 8 Abb.) Zu den schädlichsten Wurzelunkräutern gehören: die Quecke, der Schachtelhalm, die Winde, die Distel und auf schwereren Böden der Huflattich. Die Bekämpfung ist deshalb

so schwierig, weil ihr Wurzelstock meist tiefer liegt, als die Ackergeräte greifen, so daß eine einzelne Maßnahme für sich allein selten zum Ziele führt. Man muß vielmehr in der Abwehr zähe und ausdauernd sein. Gute Entwässerung ist die erste Bedingung. Dann muß die gefährdete Fläche dauernd unter Bearbeitung stehen. Das Unkraut darf erst gar nicht in die Lage kommen, am Lichte Stärke zu bilden und seinen unterirdischen Kräftestock zu ergänzen. Darum muß die



1 u. 2: Schachtelhalm 3: Huflattich

Pflugfurche möglichst tief genommen und durch Kinder jeder Wurzelteil abgelesen werden. Weiter kommt in Frage recht dichter Pflanzenbestand, und dieser so lange wie möglich. In erster Linie wird hier die Luzerne gerühmt, die gegebenenfalls in 2—3 Jahren jegliches Unkraut unterdrückt hat. Eine lückenlose Schattendecke bilden noch: die Saubohne, Winterweizen mit Klee, das bekannte Wickengemenge und auf Sandböden Roggen mit Zottelwicke und schließlich die Lupine. — Sind einzelne Unkrautpflanzen dennoch hochgekommen, so darf man nicht nachlassen, sie durch Hacken, Ausraufen, Ausziehen, Ausstechen usw. dauernd zu schwächen. Gegebenenfalls kommt noch eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln, Salpetersäure, Eisenvitriol oder Kainit, in Frage. Wer seinem Unkraut gegenüber nicht in dauernder Alarmbereitschaft bleibt, dem kann es passieren, daß er in ein paar Jahren von seinem Acker gehen muß . . . Dieser sucht sich dann einen energischeren Wirt! Ca. Li.

Anbau der Kamille. Bekannt ist Kamillentee als vielseitiges Heilmittel. Innere und äußere Krankheiten werden durch ihn bekämpft. Die für den Hausbedarf erforderlichen Mengen lassen sich auf Spaziergängen im Juni und Juli bequem in Feld und Flur sammeln. Das Vorkommen der Kamille wird durch die intensive Bearbeitung der Felder und durch die bessere Reinigung des Saatgutes immer seltener, so daß der Bedarf an Kamille bei weitem nicht mehr durch die natürliche Fortpflanzung gedeckt wird. Ein Anbau der Kamille als Kulturpflanze wird dort angebracht sein, wo in den Sommermonaten noch genügend billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, die die Aberntung der Kamillenblüten besorgen könnten. Kinder unter Aufsicht einer älteren Frau würden dies Geschäft sehr gut verrichten können. An den Boden stellt die Kamille so gut wie gar keine Ansprüche. Auf bergigem oder hügeligem Gelände bleibt gar mancher Landstreifen unbenützt liegen, weil der Boden eine intensive Bearbeitung nicht mehr lohnt. Hier fände die Kamille noch ihr gedeihliches Fortkommen, vorausgesetzt, daß die Lage sonnig ist. Der winzig kleine Samen kann durch Handelsgärtnereien bezogen werden. Die Aussaat erfolgt in den Monaten April bis August, da die Pflanzen in ihrer Entwicklung bis zur Blüte nur zwei Monate gebrauchen. Die vorherige Bearbeitung des Bodens braucht nur eine ganz primitive zu sein. Nach dem Ausstreuen wird der Same etwas festgedrückt, bei größeren Flächen auch gewalzt. Nach vollständiger Entwicklung der Blüten werden dieselben an warmen trockenen Tagen entweder mit der Hand gepflückt oder auch mit weitzinkigen Kämmen abgerutet. Es ist sehr wichtig, daß die Blüten an warmen Tagen gesammelt und sofort an luftigem Orte zum Trocknen in dünner Schicht ausgebreitet werden, da schlecht getrocknete Kamille leicht zur Gärung neigt.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Dem Kalkanstrich der Obstbäume im Winter kann ruhig etwas Kupfervitriol beigemischt werden. Etwaige, an und unter der Rindenborke verborgene Schädlinge werden auf diese Weise unschädlich gemacht. Erfolgt ein zweiter Anstrich im zeitigen Frühjahr jedoch nicht, was regelmäßig geschehen sollte, so muß schon beim ersten Kalkauftrag jegliche färbende Beimischung unterbleiben, weil sonst der eigentliche Zweck dieser Maßnahme, die Rinde durch die auffallenden Sonnenstrahlen nach kalten Nächten langsam auftauen zu lassen, mehr oder weniger vereitelt würde.

Der Winterschnitt an den Ziersträuchern ist möglichst in der Reihenfolge auszuführen, wie später im Frühjahr naturgemäß der Austrieb erfolgt. Schablone rächt sich hier bitter, besonders bei feineren Ziergehölzarten, bei denen sich durch sehr frühzeitigen Schnitt unter der Einwirkung des Frostes Spitzenbräune einstellen wird, die wiederum den Austrieb in außerordentlich nachteiliger Weise beeinflussen kann.

Asche von Laub- und Nadelholz ist besonders für Hülsenfrüchte und Zwiebeln eine vorzügliche Düngung; Torfasche bringe man lieber auf den Komposthaufen als in den Gemüsegarten; Holzasche vertreibt zugleich die nackten Schnecken.

Treiben von Tulpen und Hyazinthen. Um das Wasser in den Gläsern ziemlich lange frisch zu erhalten, empfiehlt es sich, von vornherein etwas Kochsalz (etwa einen Teelöffel voll für jedes Glas) oder ein wenig pulverisierte Holzkohle in die Gläser zu tun. Ein völliger Erneuerung des Wassers ist in dieser Behandlungsweise gewöhnlich nicht notwendig.

Zur Berankung von Grabsteinen wird meistens Efeu verwendet, doch ist dieser trotz seiner Schönheit nicht gerade besonders zu empfehlen, da er stark wuchert und alles andere verdeckt. Er leidet nicht selten vom Frost und ist dann im Frühjahr gerade kein besonders schöner Schmuck. Weniger frostleidend ist der kleinblättrige Efeu, welcher in den Wäldern wildwachsend zu finden ist. Eine sehr hübsche Berankung gibt Vitus Veitchii, eine Art Zierrebe, welche selbst an ganz glatten Steinen rankt, und trotzdem sie ebenfalls sehr üppig wächst, doch niemals störend wirkt. Im Herbst färbt sich die Pflanze leuchtend rot.

Viehzucht.

Das Barrenwetzen der Pferde besteht darin, daß die Pferde bei geöffneten Lippen, aber festgeschlossenen Schneidezähnen an der Krippe hin- und herreiben; Krippensetzen kann die weitere Folge vom Barrenwetzen werden. Mittel: Maulkorb.

Die gefährlichste Ziegenkrankheit ist die Lungenfäule, gegen die es bis jetzt kein Heilmittel gibt. Die Tiere gehen nach einiger Zeit ein. Aeußerlich macht sich die Krankheit durch Mattigkeit bemerkbar. Die Ziegen husten kurz und trocken und magern bei mangelnder Freßlust schnell ab. Außerdem ist das Atmen beschleunigter und aus der Nase fließt Schleim. Die Lungenfäule tritt meist nach schlecht verheiltem Husten und Schnupfen und nach Lungenentzündung auf. Man gibt auch trockenem, staubigen Futter die Schuld. Die Krankheit vererbt sich und ist sehr ansteckend. Am besten ist es, die Tiere zu töten, sobald die Lungenfäule festgestellt ist.

Mehr Kaninchenzucht. Wenn auch das Kaninchen das Futter nur mangelhaft in Fleisch umsetzt, darf man doch hervorheben, daß das Kaninchen sehr fruchtbar ist und auch in kleinsten Betrieben gehalten werden kann, wo die zur Verfügung stehende Futtermenge für ein Schwein nicht ausreicht. Auch wer ein Schwein halten kann, dürfte unter Umständen noch für einige Kaninchen genügend Futter übrig haben. Denn Kaninchenfleisch, das ja auf verschiedene Art vorzüglich zubereitet werden kann, bringt Abwechslung auf den Tisch. Reicht das Futter gerade gut für ein Schwein, dann ist zweifellos die Haltung eines solchen mehr zu em-

fehlen als die Haltung einer Anzahl Kaninchen. Und eine Kaninchenhaltung, bei der man das Futter auf fremdem Gut zusammensuchen muß, kann überhaupt nicht gutgeheißen werden. Ein Hindernis für die Ausbreitung der Kaninchenzucht sind auch die vielen seuchenhaften und parasitären Krankheiten, von denen das Kaninchen mitunter verheerend heimgesucht wird. Ein vorsichtiger Züchter kann diese Krankheiten aber verhüten.

Kaninchenmütter, die nach dem Werfen die Jungen auffressen, dürfen nicht weiter zu Zuchtzwecken benützt werden. Diese Häsinnen sind zu nichts mehr nütze und gehören in die Pfanne.

Geflügel- und Vogelzucht.

Ein vortreffliches Futtermittel, vornehmlich bei der Hühnerzucht im kleinen, also in den Städten und selbst auf dem Lande, ist der Hundekuchen, welchen man zu recht mäßigen Preisen kauft, der keinerlei gesundheitschädliche Stoffe enthält, wohl aber, in der Vermischung von Fleischabgängen mit Weizen- oder anderem Getreidemehle, als gesund, nahrhaft und wohlfeil zugleich sich ergibt. Am besten ist es, wenn man den Hundekuchen in haselnußgroße Stücke zerschlagen und in wenig Wasser erweicht, den Hühnern vorsetzt. Will man ihn als Mehl darreichen, wie er gleichfalls im Handel vorkommt, so muß man ihn mit gekochten Kartoffeln zusammenstapfen oder mit Weizenkleie und Wasser zu Brei anmachen, kurz und gut als Weichfutter reichen.

Alterskontrolle durch Fußringe. Man darf Hühner nicht zu alt werden lassen, sonst ist ihre Haltung nicht mehr rentabel. Trotzdem läßt aber so mancher Hühnerbesitzer seine Hühner zu alt werden, weil er gar nicht weiß, wie alt die einzelnen Hühner sind. Eine Kontrolle ist auf großen Höfen fast unmöglich, denn wer kann bei einem Bestande von 80 bis 100 Hühnern die einzelnen Jahrgänge im Gedächtnis behalten. Ohne die einzelnen Jahrgänge kenntlich zu machen, ist es daher unmöglich, die Hühner in richtiger Altersfolge auszurangieren. Aber trotzdem findet man unter den großen Hühnerhöfen verhältnismäßig nur wenige, auf denen die Jahrgänge kenntlich gemacht sind, weil man überhaupt dem Hühnervolke und daher auch diesem für den Eierertrag so wichtigen Punkte mit zu großer Gleichgültigkeit gegenübersteht. Da kommt es dann gar nicht selten vor, daß im Herbst für die eingestellten Kücken diejenigen Hühner ausrangiert werden, die sich am leichtesten greifen lassen und so wandert dann auch manch junges Huhn in die Bratpfanne und manches alte Tier, welches nur noch selten legt, wird behalten. Daß auf solche Weise die Durchschnittszahl der Eier kleiner und kleiner wird, ist begreiflich, unbegreiflich aber, daß unsere Landwirte der so wichtigen Frage der Alterskontrolle nicht mehr Aufmerksamkeit zuwenden, trotzdem dieselbe durch Anwendung von Fußringen eine sehr einfache und dabei keineswegs kostspielige ist.

Keine hellen Brieftauben! Beobachtungen haben ergeben, daß ein weit größerer Prozentsatz weißer und hellgefärbter Brieftauben von Raubvögeln vernichtet wird, als dunklere Tauben. Dies hat seinen Grund darin, daß die Raubvögel, indem sie von oben herabstoßen, viel eher die dunkleren Tauben übersehen, als die helleren, weil diese sich gegen die dunkel gefärbte Erde viel eher abheben. Deshalb sollte man nur die dunklen Vögel als Brieftauben benutzen.

Bienenzucht.

Wie schütze ich dem Bienenschwarm entnommene Bienenwaben vor Ungeziefer, z. B. Wachsmotte? Die Waben sind in einen dichten Kasten oder in eine Kiste einzuhängen, wobei eine Ecke freigelassen wird. In letzterer wird eine Schwefelschnitte aufgehängt und abgebrannt. Zur Vorsicht wird ein Blumentopfuntersatz unter die abtropfende Schnitte gestellt. Der Kasten muß selbstverständlich möglichst luftdicht verschlossen werden. Dieses Einschwefeln hat zu geschehen im Herbst ein- bis zweimal und im Frühjahr alle drei Wochen. Unbebrütete, also helle Waben können ohne weitere Gefahr überall frei und luftig aufgehängt werden; sie werden von der Wachsmotte selten befallen.

Benennungen des Honigs. 1. nach der Art der Gewinnung in: a) Scheibenhonig oder Wabenhonig, Honig, der sich noch in den von den Bienen gebauten, unbebrüteten Waben befindet; b) Tropf-, Lauf-, Senk-, Leckhonig, aus den unbebrüteten Waben von selbst, ohne Anwendung mechanischer Hilfsmittel ausgeflossener Honig; c) Schleuderhonig, aus den unbebrüteten Waben mittels Schleudermaschine gewonnener Honig; d) Preßhonig, aus den unbebrüteten Waben durch Pressen auf kaltem Wege gewonnener Honig; e) Seimhonig, aus den unbebrüteten Waben durch Erwärmen und nachfolgendes Pressen gewonnener Honig; 2. nach der pflanzlichen Herkunft: a) Honig von Blüten: Linden-, Akazien-, Esparsette-, Heidehonig usw., auch Blütenhonig schlechthin; b) Honig von anderen Pflanzenteilen: Honigtauhonig, Koniferenhonig usw.; 3. nach dem Orte der Gewinnung: deutscher Honig, Havannahonig, Chilehonig usw. Stampfhonig (Rohhonig, Rauhhonig, auch Werkhonig) ist das durch Einstampfen der Waben mit dem darin befindlichen Honig gewonnene Erzeugnis.

Fischzucht.

In flache Gewässer, die mit Rohr und Binsen weit hinaus bewachsen und auch sonst verkrautet sind, setzt man keine Karpfen ein. Hier sind Schleien am Platze. Es empfiehlt sich, zur Blutauffrischung einige Setzschleien noch hinzuzusetzen, wodurch die Nachkommenschaft im Wachstum gefördert wird. Allerdings wächst der Schlei bei weitem nicht so rasch wie der Karpfen. Ein vierjähriger Schlei wiegt ungefähr 1 bis 1½ Pfund, während der Karpfen es in vier Jahren bis zu 3—4 Kilo bringen kann. Dennoch ist der Schlei da vorzuziehen, wo eine geregelte Fischerei äußerer Umstände halber nicht möglich ist. Der Karpfen pflanzt sich nur selten in wilden Gewässern fort, während der Schlei besonders in verkrauteten Wasserflächen vorzügliche Bedingungen für seine Vermehrung findet.

Besetzen der Fischteiche. Karpfensetzlinge: Ende Februar, Anfang März. Schleie um dieselbe Zeit. Aale: Ende Dezember, Anfang Januar. Zander: Ende Februar, Anfang April. Krebse (keine Besatzkrebse) Ende April, Anfang Mai.

Tierkunde.

Marder. (Mit Abb.) Bei uns leben zwei Arten Marder, der sehr seltene Edel- oder Baummarder mit gelbem Kehlfleck und der heller gefärbte Stein- oder Hausmarder mit weißer Kehle. Auch der Steinmarder hat bei uns stark abgenommen; da auch ihm wegen seines teuren Balges ungemein eifrig nachgestellt worden ist. Der **Edelmarder** bewohnt Laub- und Nadelwälder. Er liebt besonders dichte Bestände. Als echtes Baumtier ist er ein ganz vorzüglicher Kletterer und Springer. Selbst das flinke Eichhörnchen jagt er mit Erfolg. Aber auch Rehkälber und Hasen fallen ihm zur Beute und auch mit der Maus nimmt er vorlieb. Fa-

sanen und Auerwild dürften an ihm ihren gefährlichsten Feind finden. Die Jungen, 3—4 an der Zahl, kommen in einem hohlen Baume, in Eichhorn- oder Elsternnestern oder auch in einer Felsenritze etwa im April zur Welt. Der kostbare Pelz dieses Marders hat ihn so selten gemacht. Der **Stein- oder Hausmarder** ist etwas kleiner als der Edelmarder. Seine Länge beträgt etwa 70 Zentimeter. Er lebt sowohl im Walde als auch in Dörfern und einzelnen Ge-

höften und selbst im alten Landstädtchen finden wir ihn. Sehr gern hält er sich in Scheunen und Böden auf, wo er unter Stroh seine Gänge hat. Hier werden auch die Jungen geboren. Der Steinmarder ist ein gefährlicher Feind unseres Hausgeflügels. Selbst eine nur kleine Oeffnung genügt, um dem Räuber Eintritt zu verschaffen. Nicht selten richtet der Marder ein fürchterliches Blutbad unter den Hühnern und Tauben an. Daß er auch Ratten und Mäuse fängt, kann uns mit dieser schlimmen Eigenschaft nicht aussöhnen. Der Marder liebt vor allen Dingen die Ruhe. In manchen Dörfern ist es Sitte, den Marder im Winter „abzutrommeln". Die jungen Burschen des Dorfes kommen zusammen und beginnen auf Scheunen usw. durch Schlagen mit Hämmern an Pfosten und Sparren das „Abtrommeln". In den meisten Fällen hält der Marder den Lärm nicht aus und verläßt fluchtartig das Gebäude, wobei er dann geschossen oder von scharfen Hunden gewürgt wird. — Der Marder ist ein nächtliches Tier, das oft sehr weite Jagdfahrten unternimmt, wie man bei Schnee leicht feststellen kann; sie führen oft über Strecken von 5—10 Kilometer. Jung eingefangen, werden die Marder sehr zahm und können selbst in voller Freiheit gehalten werden. **Kl.**

Hauswirtschaft.

Gedämpfter Hasenbraten. Nachdem der tags zuvor gestreifte Hase abgehäutet und mit Räucherspeckscheiben gespickt wurde, zerlegt man ihn sachgemäß und bestreut ihn mit Pfeffer und Salz. In einem halben Pfund Butter werden die Stücke dann auf beiden Seiten braun gebraten. Indem man nach und nach eine Tasse Fleischbrühe hinzugießt, schmort man die Fleischstücke weich. Sie werden dann aus der Sauce genommen. Letztere wird mit einem Löffel Kartoffelmehl und vier bis fünf Löffeln saurer Sahne sämig gekocht und heiß über das Fleisch gegossen.

Kalbshirn-Ragout. Nachdem das Kalbshirn recht sauber gewaschen und enthäutet worden ist, wird es in Wasser mit Salz, Nelken, etwas Pfeffer, Zwiebeln und Essig gar gekocht. Dann wird eine goldbraune Mehlschwitze mit der Brühe und etwas Wein klar gerührt, das Gehirn hineingelegt und das Gericht nochmals aufgekocht. Zuletzt wird die Tunke mit ein bis zwei Eigelb abgezogen.

Russische Klöße. Ein Pfund Rindfleisch und ein Viertelpfund Räucherspeck werden fein gewiegt und mit drei Weißbrötchen, etwas Schnittlauch, Pfeffer, Muskatnuß, Zwiebel und zwei Eiern gut vermengt. Der Teig wird zu Klößen geformt und diese bäckt man in Butter braun. Nun werden zwei Löffel Mehl und etwas Zucker in Butter gedämpft und mit etwas Fleischbrühe versehen. Kurz vor dem Anrichten wird diese Sauce über die Klöße gegossen.

Roter Rübensaft. Die Rüben werden sauber abgebürstet und in Wasser weichgekocht. Dann schält und schneidet sie in Scheiben, vermengt diese mit Salz, nicht zu scharfem Essig, ein wenig Kümmel und Zucker. Der Salat muß mindestens einige Stunden vor dem Gebrauch zubereitet und vor dem Anrichten noch einmal abgeschmeckt werden.

Behandlung von Johannis- und Stachelbeerwein. Es ist unbedingt notwendig zur Erzielung eines guten Produktes, daß der Beerenwein nach der Gärung in ein ausgebrühtes und ausgeschwefeltes Faß abgezogen wird, welches spundvoll gemacht und locker mit einem gewöhnlichen Faßspunden verschlossen wird. Der Wein wird in einem kühlen, möglichst gleichmäßig temperierten Keller gelagert. Sobald er sich genügend geklärt hat, ist er, wenn er als Tischwein angesetzt wurde, gebrauchsfertig. Solche Tischweine sind auf die Flasche zu bringen, sobald sie sich nicht mehr nachtrüben. Süßweine sind im allgemeinen frühestens nach etwa einem Jahr flaschenreif. Man zieht sie in der Lagerzeit im Frühjahr und Herbst noch einmal von dem sich bildenden Depot ab und füllt sie erst auf Flaschen, wenn sie nach dem Abstiche blank bleiben. In jedem Falle hat man dafür zu sorgen, daß während der Lagerung die Fässer spundvoll bleiben, da sonst leicht Kuhnen- und Essigstich auftreten. Zu diesem Zwecke hält man etwas „Füllwein" in Flaschen bereit, von dem nach Bedürfnis nachgegossen wird. Wasser zum Nachfüllen dürfte sich weniger empfehlen, da hierdurch der Wein verdünnt wird, wenn große Mengen Wasser zugesetzt werden.

Messer müssen vollkommen rein sein, wenn man ans Schleifen geht, namentlich frei von Fett, denn dieses dringt in den Stein ein und mindert seine Schleiffähigkeit.

Das Waschen wildlederner Handschuhe. Zuerst stellt man sich aus Wasser und einer milden Seife eine Lauge her, die schaumig geschlagen wird. Reinigt man eigene oder größere Handschuhe, so zieht man sie an und reibt sie in dem handwarmen Seifenschaum so lange aneinander, bis sie sauber sind. Sind die Handschuhe kleiner, so darf man sie nicht überziehen, da sie sich in der Feuchtigkeit zu stark dehnen würden. Sie müssen in der Lauge durchgedrückt, nicht gerieben werden. Die sauberen Handschuhe werden in frischer Seifenlauge oder in Wasser, dem etwas Oel zugesetzt ist, gespült, aufgeblasen und mit reinem Seifenschaum gefüllt. Auf diese Weise soll dem Leder etwa herausgewaschenes Fett wieder zugeführt werden. Zum Trocknen werden sie über der Leine mit dem obersten Knopf zugeknöpft. Niemals darf man sie dicht am Ofen oder in scharfer Sonne aufhängen, sondern stets im Schatten an luftiger Stelle. Wenn die Handschuhe nahezu trocken sind, müssen sie gut durchgerieben werden. Dieses Verfahren wiederholt man bis zum fertigen Trocknen noch zwei- bis dreimal, um das Leder weich zu erhalten. So behandelte Handschuhe werden trotz öfteren Waschens ihr gutes Aussehen und ihre Weichheit behalten.

Fettflecke beseitigt man aus Wäsche, indem man die Stellen recht dicht mit frischem Eidotter bestreicht, diesen vollständig darauf trocknen läßt und dann vorsichtig abreibt. Er wird die fettigen Teile zu sich ziehen, ohne Farbe und Stoff zu schaden.

Gesundheitspflege.

Verbände am Kopfe. Solche können mit einer Binde, oder, falls keine solche zur Hand, auch mit einer Krawatte gemacht werden. 1. Bei Verletzungen an der Stirn oder am Hinterhaupte wird die Mitte der Krawatte über die verletzte Stelle gelegt; die Enden werden wagrecht um den Kopf (über den oberen Teil der Ohrmuscheln) geführt, an der entgegengesetzten Seite der Verletzung gekreuzt, zurückgeführt und geknotet. 2. Bei seitlichen Verletzungen: Die Krawatte ist senkrecht um den Kopf herum über ein Ohr zu führen und am Kopfe seitlich zu knüpfen.

Halsentzündungen gehören zu den gefährlichsten Krankheiten des Kindesalters, und man muß daher alles daransetzen, um die Kinder vor Entzündungen der Schleimhäute im Innern des Halses zu bewahren. Die meisten Entzündungsformen, insbesondere aber die Diphtherie, entstehen durch die Ansiedlung von Krankheitspilzen in der Rachenhöhle. Um diesem vorzubeugen, gibt es nur ein wirksames Mittel, nämlich das regelmäßige Ausspülen des Halses mit antiseptischen Gurgelwässern, von denen für den täglichen Gebrauch besonders ein solches aus übermangansaurem Kalium zu empfehlen ist. Von diesem Salz nimmt man zwei Kristalle auf ein Glas frischen Wassers, das dadurch eine hellviolette Färbung erhält.

Bad für schwächliche Kinder. Schwächliche Kinder, die auch häufig zu Hautausschlägen neigen, bade man einige Wochen lang regelmäßig zwei- bis dreimal wöchentlich in einem Aufguß von geschrotetem Gerstenmalz. Für ein solches Malzbad überbrühe man drei Pfund geschrotetes Gerstenmalz mit fünf Litern kochendem Wasser, lasse es zwei bis drei Stunden zugedeckt ziehen und setze es dem Badewasser zu. Die Bäder kräftigen die Kinder sichtlich. Appetit und frische Farbe stellt sich bald ein.

Nachdruck amtlicher Berichte verboten

Redaktion: Dr. E. Görlach in Stuttgart. Druck: W. Kohlhammer in Stuttgart.

Heimat und Welt

Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung

Nummer 3 — Beilage zum Polkwitzer Stadtblatt — Jahrgang 1930

Das Gespensterschloss

ROMAN VON LUISE WESTKIRCH

(Fortsetzung)

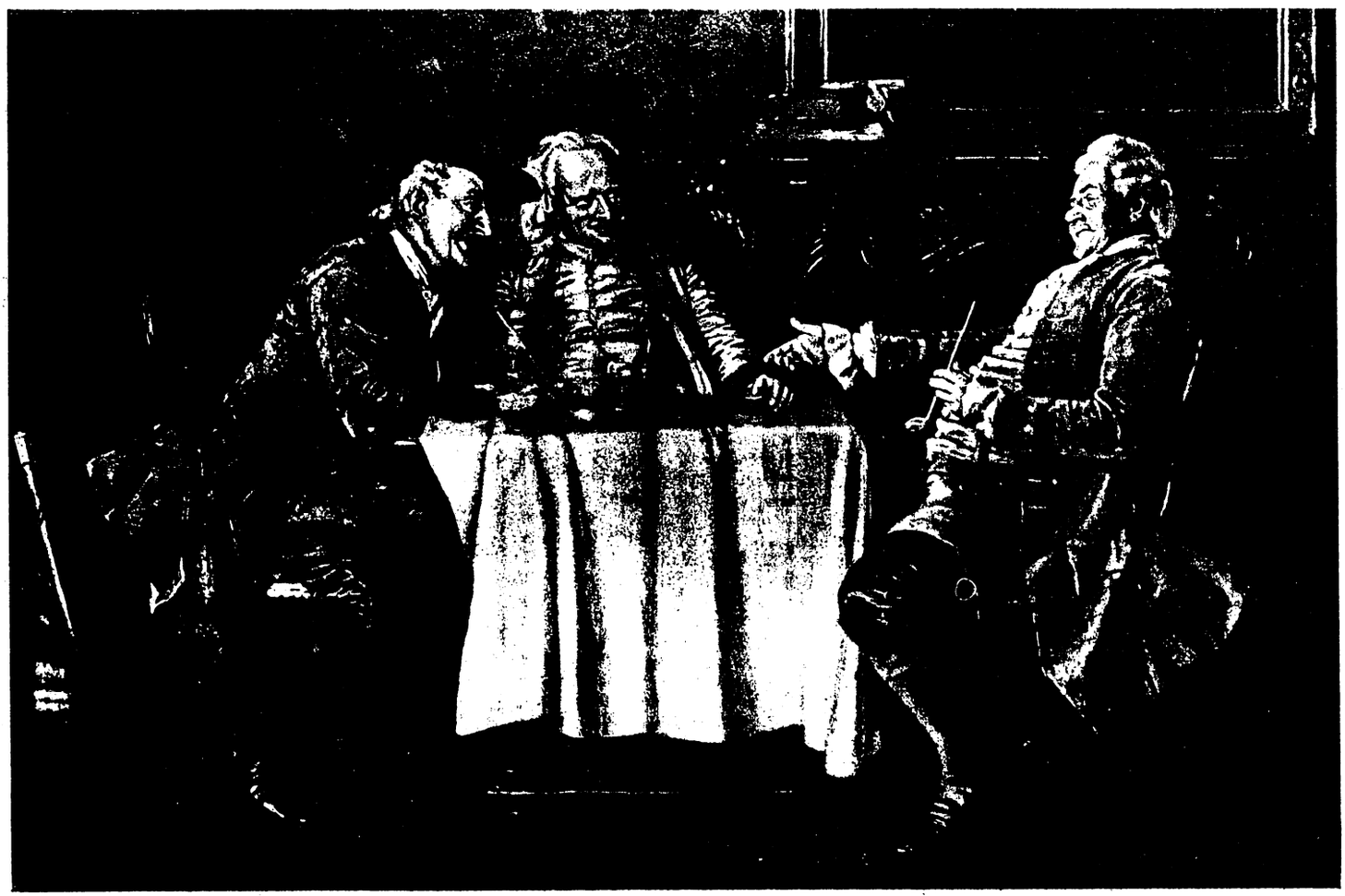
Als Irmgard den Grafen an der Tür sah, zogen verschiedene Gedanken ihr durch den Kopf: Hatte er schon länger dort gestanden? Hatte er ihren Abschied von Rackow beobachtet? — Hastig fuhr sie mit dem Tuch über ihr Gesicht, versuchte zu lächeln.

»Der Abend ist wunderbar, — und es war schwül in den Stuben.«

Wenn Plant ihre Verwirrung bemerkte, so zeigte er es jedenfalls nicht. Mit seiner leisen, schmeichelnden Stimme erwiderte er scheinbar unbefangen: »Der Abend ist köstlich.« Dann beugte er sich über Irmgards Hand und küßte sie zum Abschied.

Irmgard zog sich gleich auf ihr Zimmer im Giebel zurück. Sie hörte im Vorübergehen ihres Vaters dröhnende Stimme in seiner Stube. Friedrich, der alte Diener des Hauses, trug in silbernen Kühlern Flaschen hinein. Nun würde es bald still werden, unheimlich still, bis gegen Morgen Türen schlugen, schwere Sohlen die ausgetretenen Gänge entlang knarrten, laute Stimmen, ein vereinzelter Fluch, verworrenes Rufen nach Stallknechten, Reitpferden, Wagen, die Stille auf kurze Zeit durchbrachen. So war es gewesen, seit Irmgard denken konnte, — höchstens waren diese Nächte häufiger geworden in den letzten Jahren.

Vor ihrem offenen Giebelfenster saß sie hinausträumend in die späte Abenddämmerung. Hinter dem fahlen Spiegel des Teichs schimmerte zwischen dunklen Tannen das kleine runde Gartenhaus herauf, in dem, als die Schneeglöckchen blühten, Ernst



Lustige Unterhaltung / Nach einem Gemälde von Professor Wilhelm Löwith

Rackow Irmgard Loveste im Arm gehalten und ihr von seiner Liebe gesprochen hatte.

Er war ein wenig trocken und steif geworden in dem unablässigen, verbissenen Studieren und Ringen, ohne Abwechslung, ohne Zerstreuung. Seine Mutter, die Witwe eines früh verstorbenen Beamten, hatte ihren letzten Pfennig darangesetzt, ihrem Sohn eine glänzende Laufbahn zu eröffnen. Da durfte ihr Opfer nicht verloren sein. Lange Zeit war er auswärts gewesen als Student, als Referendar, bis er um die Jahreswende als Assessor an das Gericht seiner Heimatstadt versetzt wurde. Nach Jahren sahen sie sich wieder, die als halbe Kinder voneinander geschieden waren, und beim Anblick der wunderbar fremdartigen Schönheit kam über das jeder zärtlichen Neigung bislang verschlossen gewesene Gemüt des jungen Mannes die große Liebe seines Lebens.

In das einsame, eintönige Leben der jungen Schönen auf Loveste schlug diese ungezügelte Leidenschaft wie ein Feuerball. Sie, die nichts kannte als das Brummen der Haushälterin und des Vaters derbe Lustigkeit an guten Tagen, seine mißmutige Laune an den viel häufigeren schlechten, sie, die allerorten sich überflüssig gefühlt hatte, war plötzlich der Mittelpunkt, um den eines Mannes Leben sich drehte, war einem Menschen das Teuerste auf Erden!

Oh, die seligen Tage und Wochen, die folgten, der Rausch von Glück! Ihr Vater gab seine Einwilligung, auch Ernst von Rackows Mutter widerstrebte nicht. — In dem Maß, wie die Tage hingingen, war Ernst dann ruhiger geworden, und in der allerletzten Zeit hatte es Augenblicke gegeben, in denen sie erschrak, fürchtete, nicht begriff — wie heute abend. Aber als sie sich zur Ruhe legte, nahm sie in den Traum hinüber den Ernst von Rackow aus dem Gartenhäuschen, — nicht den Ernst von Rackow im dämmernden Juniabend.

Auf der Schwelle seines Hauses, bis wohin er seinen Gästen das Geleit gegeben hatte, stand derweil Jobst von Loveste, fahl wie das blasse Morgenlicht, das auf seinen hängenden Wangen spielte, und der niedrigen knochigen Stirn, auf der der Morgenkühle zum Trotz lichte Tropfen standen. Vierzigtausend Mark hatte er in dieser Nacht verloren! Vierzigtausend Mark auf Ehrenwort! Er mußte sie wiedergewinnen. Er würde sie wiedergewinnen, versteht sich! Das Glück wechselt. Nur vorerst mußten sie bezahlt werden, — bezahlt binnen achtundvierzig Stunden. Er würde zu Benjamin Levy fahren müssen, gleich am frühen Morgen. Es lohnte sich nicht, zuvor zu Bett zu gehen. Vielleicht gab ihm der Jude das Geld. Vielleicht! Viele Wechsel von ihm waren schon in des Wucherers Hand. — Und wenn er ihm das Geld nun nicht gab?

*

Die Häuser des Dorfes Kaltenbach zogen sich aus der engen Bergschlucht hinaus in das Tal. Das letzte Haus talwärts war das Wirtshaus zur »Zeder«. Vor und neben dem Haus waren ein paar dürftige Blumenbeete und magere Lauben mit Tischen und Bänken, und dahinter dehnte sich der Obstgarten bis zu dem Ufer des Bergbaches.

Nachmittag war's. Um die Bierflecke auf dem Schenktisch summten Fliegen, die Fenster der leeren Gaststube standen weit offen. Tine Seeger, des behäbigen Wirtes einzige Tochter, füllte ihre Gießkannen im Bach und begoß die Wäsche, die unter den Obstbäumen zum Bleichen ausgebreitet lag. Sie ließ, während sie emsig die Hände regte, in ihren Gedanken die Reihe ihrer Bewerber an sich vorüberziehen. Es waren ihrer nicht wenige. Aber nur zwei machten ihr Kopfzerbrechen. Der eine war Karl Foster, der Jäger von Schloß Neubrunn, erst seit kurzem im Land, ein Auswärtiger, einer aus dem Süden. Man merkte das gleich an der Art, wie er von Liebe sprach. So dreist und geradezu warben die Kaltenbacher nicht. Aber Tine gefiel's. Der Vater hielt freilich nicht viel

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Kaiserpinguin, sein Ei in die Bauchfalte schiebend

Pinguine

Von Karl Hagenbeck wurden in den letzten Jahren wiederholt Pinguine in größerer Zahl in den Stellinger Tierpark nach Hamburg gebracht, wodurch diese in Gestalt und Bewegungen so eigenartigen Vögel jung und alt bekannt geworden sind. Ihre Heimat sind besonders die Südpolarländer. Sie bleiben jedoch keineswegs auf diesen Wohnsitz allein beschränkt, sondern ihr Vorkommen dehnt sich, kalten Strömungen des Meeres folgend, bis zur Walfischbai an der Westküste Afrikas aus. Die Tiere sind in ihrer Nahrung, die hauptsächlich aus Fischen besteht, ausschließlich auf das Meer angewiesen. Um die flinken Flossenträger zu erbeuten, bedarf es natürlich einer großen Schwimm- und Tauchfähigkeit, die den Pinguinen denn auch im hohen Maße eigen ist. Zum Fluge sind sie völlig unbefähigt; ihre Flügel haben sich statt dessen zu Ruderapparaten umgebildet, der Leib hat sackförmige Gestalt angenommen, ist vorn und hinten etwas abgeflacht und trägt einen kleinen Kopf auf beträchtlich langem Hals. Ihr Schnabel ist meistens gerade geformt und seitlich zusammengedrückt. Der ganze Körper dieser Vögel eignet sich dazu, das Wasser, ohne demselben großen Widerstand zu bieten, in größter Geschwindigkeit zu durchdringen. Hinzu kommt noch, daß die weit nach hinten stehenden Läufe mit vier kräftigen Zehen ausgerüstet sind, die durch vollständige Schwimmhäute verbunden werden. Auf dem trockenen Lande machen die Pinguine mit ihren ungeschickten Bewegungen einen wunderlichen Eindruck. Mit kurzen Schritten bewegen sie sich vorwärts und machen bei jedem Schritt eine Viertelwendung mit dem Körper nach rechts und nach links. Meisterhaft dagegen verstehen sie es, sich über die Unebenheiten von Eis und Schnee gleiten zu lassen, wobei ihnen der lanzettförmige Bau ihrer zu schuppenartigen Gebilden umgestalteten Federn vortreffliche Dienste leistet.

Recht interessant ist auch das Brutgeschäft der Pinguine. Zu bestimmter Zeit des Jahres entsteigen sie den Fluten des Meeres, um sich an die Küsten von Inseln zu begeben, wo sie nach altgewohnter Weise dem Brüten obliegen. Je nach dem Charakter ihres Lebensraumes richten die einzelnen Arten ihre Brutstellen ein. Manche Arten graben sich zur Aufnahme ihrer Eier tiefe Höhlen, die untereinander durch unterirdische Gänge verbunden sind. Wo aber der Boden felsig oder sumpfig ist, sind die Pinguine gezwungen, auf der Erdoberfläche zu brüten. Sie legen sich dann, wie Südpolarfahrer berichten, Blocks an, die durch rechtwinklig sich kreuzende Straßen getrennt werden. Einzelne Arten umgeben die Nestmulde mit kleinen Steinchen. Beim Brüten lösen sich Weibchen und Männchen getreulich ab, damit sie auf Nahrungssuche gehen können. Ist der Ehegatte zeitig zurückgekehrt, so hält er getreulich bei seinem brütenden Weibchen Wache.

Eine ganz besondere Fürsorge beim Brutgeschäft befolgen die beiden größten Pinguinarten, der Kaiserpinguin und der Königspinguin. Beide Arten überlassen niemals ihre Eier sich selbst, sondern schleppen sie, wenn es sich als notwendig herausstellt, in einer zwischen den Beinen gelegenen Bauchfalte mit sich umher über das Eis. Es hat dieses in erster Linie den Zweck, das Ei vor der Abkühlung, vor Eis- und Bodenkälte zu bewahren. Die »Discovery-Expedition« hat sogar den Nachweis erbracht, daß diese Fürsorge auf das Junge übergeht, das auf die gleiche Weise über das Eis befördert wird. Dr. S. Y.

Junge ausgebrütete Pinguine

Kaiserpinguin beim Füttern des Jungen

Links: Die City von San Franzisko mit ihren Hochhäusern. Rechts: Blick auf San Franzisko von der Höhe der Twin Peaks. In der Mitte des Bildes die Market Street, die Hauptverkehrsader

von einem Mann in eines andern Brot: Er begehrte einen Schwiegersohn, der in seinen eigenen Schuhen stand. Aber vielleicht würde Karl Foster seinen Willen sogar gegen ihren Vater durchsetzen, — wenn Tine bloß mit sich hätte einig werden können, ob sie ihm ihr Jawort geben solle? — Ja, wenn Wilm Helbing zu ihr reden wollte wie Karl Foster, da würde sie nicht schwanken, nein, nicht einen Augenblick! Aber der dumme Bengel saß ja bloß Abend für Abend in der Wirtsstube, sah sie an mit seinen verträumten Blauaugen, als wolle er sie verschlingen und sprach kein Wort.

Karl Foster, — Wilm Helbing — an den Leinenstücken auf der Bleiche zählte sie die Namen ab. Sie ließ einen Grashalm treiben im Bach, als sie sich bückte, um Wasser zu schöpfen. Wenn der Grashalm frei um die Biegung trieb, so würde sie warten. Wenn er sich am Ufergerank verfing, so — —

Da legte ein Arm sich um ihren Leib. Während sie unentschlossen schwankte zwischen zwei Liebhabern, hatte der dritte sich eingefunden. Über das Brückchen ein wenig höher hinauf war er aus dem Wald getreten, ein junger Mann im Jägergewand, hoch aufgeschossen und hager, im übrigen das getreue Ebenbild seines Vaters, des Gutsherrn auf Loveste.

Mit leisem Aufschrei wandte sich Tine, und ihre lachenden Augen verfinsterten sich in ehrlicher Entrüstung, als sie den Lovester Junker erkannte.

»Herr Baron, — wie dürfen Sie es wagen —?!«

»Jagdrecht, mein Kind! — Ich bin auf der Jagd.«

Das war er tatsächlich, bloß ein klein wenig über die Lovester Jagd hinaus auf Neubrunner Gebiet.

»Diesmal mußt du mich anhören. Warum weichst du mir beständig aus? — Du süßes Mädel! Siehst du denn nicht, daß ich, sooft ich in Loveste bin, Abend für Abend in deines Vaters Schenkstube bei den dummen Bauern sitze — deinetwegen?«

Er küßte ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Augen. Sie rang zornig sich loszuwinden. Der Junker war stark wie ein junger Bär, und die Wipfel der Obstbäume verhüllten den Fenstern des Hauses den Blick auf die Bleiche. Aber mitten im seligsten Küssen fühlte Axel von Loveste seine Arme mit unsanftem Ruck von dem Mädchen losgerissen und sich selbst so derb zurückgeschleudert, daß er mitten zwischen den Wäschestücken in die Knie brach. Zwischen ihm und dem Mädchen stand Karl Foster, der Jäger von Neubrunn.

(Fortsetzung folgt)

San Franzisko, die Perle des Pazifik

Blau wölbt sich der Himmel über der Bai von Sacramento. In ewigem Rhythmus rollen von Westen her die langen Wogen des Pazifik an diese herrliche Küste; nach Osten verlieren sich die Höhenzüge der Sierra im Dunst der Ferne. Selten hat die Natur einen Fleck unserer Erde so reichlich mit Gaben gesegnet. In harmonischer Dreieinigkeit schaffen hier das unendliche Meer, das gewaltige Gebirge und die subtropische Vegetation ein liebliches, bezauberndes Bild!

Überwältigend wirkt das Häusermeer von San Franzisko. Teils auf steilen Hügeln erbaut, zu deren Kuppen noch Zahnradbahnen führen, teils malerisch die Bucht umsäumend, hat dieser Welthafen mit seinen Nachbarorten im Laufe der Jahre eine ansehnliche Ausdehnung erreicht.

»Market Street«, die Hauptstraße, mit ihren imposanten Bauten und Läden schimmert als breites Band zu uns herauf. Sie teilt die Stadt in zwei Hälften, beginnt unten an der Bai beim »Golden Gate« und endet nahe den Twin Peaks, die zwei Giganten gleich aus dem Häusermeer emporragen. Von der Technik bezwungen, zirkeln breite, zum Teil durch lange Tunnel führende Autostraßen zu beiden Gipfeln, von denen man einen entzückenden Rundblick über »Frisko« genießt ...

Zur Rechten der Market Street, verschönt durch schattige Anlagen, breitet sich unter uns das Missionsviertel. Inmitten der Kirchen, Kapellen und Schulen ragen hier die alten ehrwürdigen Mauern der seinerzeit von spanischen Padres erbauten »Missions Dolores« empor. An diesen geweihten Stätten hat vor vielen Jahren das Christentum nur Schritt für Schritt und unter großen

Eine der größten Hochbauten in San Franzisko, das Geschäftshaus der Pazifik-Telephon- und -Telegraphen-Gesellschaft

Opfern den Boden erkämpft. Und später, als im Jahre 1849 das Goldfieber Menschenströme nach Kalifornien lockte, brachten die Segelschiffe in monatelanger Fahrt ums gefährliche Kap Horn Tausende von Auswanderern, die das fruchtbare Tal von Sacramento nach Gold durchwühlten. Mancher ist elend zugrunde gegangen; aber die Nachkommen derer, denen das Glück gelächelt, haben zum Aufblühen dieser gesegneten amerikanischen Provinz ihr Scherflein beigetragen ...

Und heute? Fortschritt und Kultur überall! Lange Rauchfahnen stolzer Ozeanriesen grüßen zu uns herauf. Am Landungskai neben den großen Lagerhäusern, vor den mächtigen Getreidesilos liegen sie, füllen ihre Bäuche mit kalifornischen Erzeugnissen und tragen sie durch das »Goldene Tor« nach allen Teilen der Erde.

Der Besucher kommt in Frisko voll auf seine Kosten. Infolge der früheren Einwanderungen während des Goldtaumels findet man alle Rassen der Erde zu größeren Einheiten verbunden, Sitten und Gebräuche halten sie zusammen, ihre Religion wird respektiert.

Wünscht man chinesisch zu speisen, so kann man es genau so wie in Kanton oder Schanghai haben; man braucht nur die engen Gassen der Chinastadt aufzusuchen. Hat man Appetit auf einen würzigen ungarischen Paprikagulasch, ist auch dieser Wunsch erfüllbar. Sogar mohammedanische Küche gibt's hier. In Market Street gibt es eine Reihe von Gaststätten, die die französische Kochkunst pflegen, und solche, die ihren Gästen auf russische, spanische, englische oder italienische Art zubereitete Diners vorsetzen. H. E.

Zeitbilder

Untenstehend: **Der Mirakelfelsen,** der größte, auf wenige Fuß breiter Basis balancierende Stein der Welt am Doloresfluß bei Grand Junction im amerikanischen Staate Kolorado. Die Höhe des Felsens wird besonders ersichtlich, wenn man den rechts unter ihm stehenden Mann betrachtet. (Sennecke)

Eine Tonfilmaufnahme durchs Telephon von Berlin nach Hollywood
In der bekannten amerikanischen Filmstadt Hollywood mußte eine in einem Tonfilm unbrauchbare Stelle erneuert werden. Da aber Conrad Veidt, der den in Frage kommenden Satz gesprochen hatte, augenblicklich in Berlin weilt, mußte die betreffende Stelle durchs Telephon von Deutschland nach Amerika übertragen werden. Der Versuch gelang vollkommen. (S.B.D.)

Rechts: **Ehrenerweisung bei der Geburt einer japanischen Kaisertochter**
Hohe Offiziere, als Zeichen ihres Ranges einen Bogen in der Hand tragend, harren auf den Beginn der Zeremonien zu Ehren der neugeborenen Prinzessin. (Atlantik)

Für stille Stunden

Vertauschte Rollen

Haben Sie eigentlich noch die fixe Stenotypistin, die beinahe schneller schrieb, als Sie diktierten?
— Ja, aber jetzt diktiert sie.
Nanu?
— Ich habe sie geheiratet.

Der zoologische Garten

Wie geht es Müllers?
— Die? Die sind auf dem Hund!
Ja, wieso denn?
— Kein Wunder! Der Mann hat abwechselnd einen Affen und einen Kater, die Frau hat einen Vogel, und der Tochter hat sie so einen Floh ins Ohr gesetzt, daß sie sich für ein großes Tier hält und wie ein Pfau einherstolziert!

*

Unter allen Regungen des Herzens erkaltet einzig Mutterliebe nie.

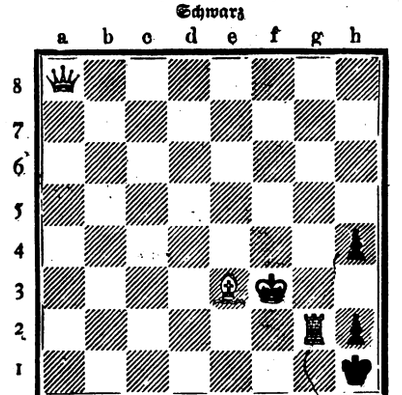
*

Viele Gedanken sind nur deshalb zollfrei, weil sie Muster ohne Wert sind.

Schachaufgabe

Dr. H. v. Gottschall

Schwarz



Weiß

Drei Züge matt

Zitatenrätsel

1. Musik ist der Schlüssel zum Herzen. (Seume.)
2. Eine brave Mutter, die ihre Kinder selbst lehrt, ist immer das, was mich auf der Erde als das Schönste dünkt. (Pestalozzi.)
3. Der kluge Mann baut vor. (Schiller.)
4. Denkt er ewig sich ins Rechte, ist er ewig schön und groß. (Goethe.)
5. Nicht immer am besten erfahren ist, wer am ältesten an Jahren ist. (Bodenstedt.)
6. Kein Feind hat deine Seel' erdrückt, bis sie sich selbst ins Joch gebückt. (Byron.)
7. Dem Unersättlichen in jeglichem Genuß wird selbst das Glück zum Überfluß. (L. Bechstein.)
8. Der Mensch verliert im rauschenden Getümmel der Welt zuletzt sich selbst.

Jedem der vorstehenden Zitate ist ein bestimmtes Wort zu entnehmen. Bei richtiger Lösung ergeben die herausgesuchten Wörter, aneinander gereiht, ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell".

Auflösungen:

Schachaufgabe:
1. Le8—g5, h4—h3. 2. Kf3—e3
2. Abzugsschach!

Zitatenrätsel: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt."

Verantwortlicher Schriftleiter Arno Kettmann / Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart